MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

144 (27.5.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-405110

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch d. Post 2.00 RM. einschl. Postzl.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstr. 1, Fachhardstr. 55, W Oppauer Str. 8, Seckenheimer Str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Montag, 27. Mai 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang - Nummer 144

Deutscher Sieg bei Ypern

Gegenangriffe französischer Kolonialregimenter zusammengebrochen

Bomben auf flüchtende Engländer

Dünkirchen wiederum von unseren Fliegern erfolgreich bombardiert

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Führerhauptquartier, 27. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Flandern und im Artois haben unsere Truppen ihre Angriffe fortgesetzt und die eingeschlossenen feindlichen Armeen weiter zusammengedrängt. Besonders nördlich Menin gelang ein tiefer Einbruch in die feindliche Front bis dicht Ypern. Wie an den Vortagen griffen starke Einheiten der Luftwaffe in die Kampfhandlungen im Westen ein und erleichterten das Vorwärtskommen des Heeres. Der Schwerpunkt der Angriffe lag mit stärkster Wirkung über dem Raum der eingeschlossenen feindlichen Armeen.

Die nordostwärts Lens angreifenden deutschen Truppen wiesen Gegenangriffe französischer Kolonialtruppen mit blutigen Verlusten für den Feind ab.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, fiel Calais, das hinter der Front umschlossen war, nach hartem Kampf in unsere Hand.

Bei Boulogne schoß der Oberleutnant in einem Panzerregiment von Jaworski mit seinem Panzerkampfwagen mehrere feindliche Kriegsschiffe und einen Zerstörer in Brand.

Bei Versuchen der Engländer, Teile ihrer eingeschlossenen Truppen nach England zu transportieren, griff die Luftwaffe erneut noch in Feindeshand verbliebene Häfen an der belgisch-französischen Kanalküste an. In Dünkirchen gingen die Docks in Flammen auf.

An der Südfront keine besonderen Ereignisse.

In den Kämpfen der letzten Tage südlich Sedan schoß der Leutnant in der Panzerabwehrkompanie eines Infanterieregiments, Müller, fünf von elf schweren feindlichen Panzern ab und beschädigte die übrigen so schwer, daß ihr Angriff zusammenbrach.

Angriffe der Luftwaffe richteten sich gegen die Flugplätze in der Umgebung von Paris, Verkehrs-Anlagen südlich Reims und gegen feindliche Truppenbewegungen.

Allein auf einem Flugplatz fielen 20 feindliche Flugzeuge der Vernichtung anheim.

Die Verluste des Gegners betrugen 71 Flugzeuge, davon wurden 32 im Luftkampf, 15 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet. 15 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Im Kampf um Narvik wurden auch gestern wieder Gebirgsjäger durch Fallschirmabsprung abgesetzt. Nachdem bereits am 24. Mai ein feindlicher Flugzeugträger im Ofotfjord bei Narvik einen schweren Bombentreffer erhalten hatte, wurde dieser, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, am 25. Mai vor Harstadt erneut durch drei Bomben, darunter eine Bombe schwersten Kalibers, getroffen und zum Sinken gebracht.

Es gelang ferner, ein Handelsschiff von 8000 To. durch Bombentreffer zu versenken und außerdem ein großes Schiff und zwei Kreuzer sowie einen Transporter von 18000 Tonnen mit schweren Bomben unter Brand- und Explosionserscheinungen zu treffen. Auf dem Flugplatz Bardufoss sind mehrere Flugzeuge am Boden zerstört worden.

Der Feind setzte in der Nacht zum 27. Mai seine planlosen Luftangriffe gegen nichtmilitärische Ziele in Westdeutschland fort, ohne hierbei größeren Schaden anzurichten.

Moskauer Schlußfolgerungen

dnb Moskau, 26. Mai.

Die Moskauer Presse steht weiter ganz im Zeichen der Kriegsereignisse im Westen. „Prawda", „Iswestija" und andere Zeitungen bringen aus der Feder eines militärischen Beobachters, Oberst Antonenko, einen Artikel, der eine Uebersicht über die ersten zwei Wochen der militärischen Operationen im Westen enthält. Der Verfasser behandelt eingehend die einzelnen Phasen des deutschen Vormarsches und kommt zu den folgenden Feststellungen:

1. Der Ausgang der ersten großen Schlachten zwischen den deutschen und den englisch-französischen Truppen habe gezeigt, daß Deutschland über das bessere Kriegspotential verfügt.

2. Die erfolgreichen Angriffsoperationen der deutschen Armee waren gegründet auf die massenweise Anwendung neuzeitlicher Angriffsmittel, insbesondere Tanks und Stukas, weitgehende Motorisierung der Infanterie, Artillerie und der rückwärtigen Verbindungen sowie Einsatz einer neuen Truppengattung der Luftlandetruppen in großem Maßstab. Die Anwendung der Sturzkampfflieger, schweren Tanks und der Fallschirmtruppen sei für die Westmächte völlig überraschend gewesen.

3. Das deutsche Oberkommando setze die Taktik der Spaltung der Hauptkräfte der gegnerischen Armeen fort und sei bestrebt, sie getrennt zu vernichten.

4. Der englisch-französische Block, der Holland und Belgien in den Krieg hineingerissen habe, habe diesen Ländern keine effektive militärische Hilfe geleistet. Alle Blätter verzeichnen ferner unter besonderer Hervorhebung die Nachrichten über die Entlassung von 15 französischen Generälen.

Verzweiflungsmaßnahmen Frankreichs

Weygand militärischer, Mandel ziviler Diktator

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Bern, 27. Mai.

Die Anzeichen alleräußerster Not und Verzweiflung häufen sich in Frankreich von Tag zu Tag. Das beweist nicht zuletzt der große Schub, der an wichtigen militärischen Befehlsstellen vorgenommen worden ist. Da die Namen der ihres Kommandos enthobenen fünfzehn Generäle nicht bekanntgegeben wurden, kann man sich noch kein genaues Bild machen.

Der Generalissimus Weygand, der immer irgendwie ein Gegenspieler Gamelins war, hat sich nun auch mit dessen Generälen auseinandergesetzt. Ganz allgemein haben sich in dem Gesamtsystem der französischen Armee derartige Schwierigkeiten und Lücken herausgestellt, daß nun in letzter Minute das äußerste versucht werden soll, die Situation auszubalancieren. In der Presse werden natürlich sämtliche Maßnahmen der Regierung in Paris begrüßt. Man tröstet die Oeffentlichkeit über die wirkliche Lage hinweg. Der „Petit Parisien" erkühnt sich zu behaupten, daß der deutsche Vorstoß überall „eingedämmt" worden sei. Seit Mittwoch sei in der militärischen Lage keine grundlegende Aenderung eingetreten. Doch sei man auch von einer Auswertung der Gegenmaßnahmen noch weit entfernt. General Duval schreibt im „Journal des Débats": „Wir fragen uns, was für eine unbegreifliche Verwirrung so viele Leute, auch die höchstgestellten, dazu verleiten konnte, sich einzubilden, der Krieg werde zu Ende gehen, ohne daß die Armeen kämpfen würden. Diese Idee war das Gift, das unsere Arbeiter den Winter hindurch verdarb und sie zu unentschlossen und nachlässig machte."

Dieses bezeichnende Eingeständnis gibt wohl auch einen Fingerzeig, in welcher Richtung die Gründe zu suchen sind, die zur Absetzung der fünfzehn Generäle führten.

„Jour-Echo de Paris" stellt fest, daß erst das gerettete Frankreich im Frieden wieder daran denken könnte, zu leben, daß es sich im Augenblick aber nur darum handelte, nicht zu sterben. Diese Sprache ist wohl auch für die französische Oeffentlichkeit deutlich. „Victoire" setzt viel Hoffnung darauf, daß Churchill die eigentliche Diktatur in England übertragen ist.

Wohin sich sonst Frankreichs hoffende Augen richten, deuten die gestrigen Empfänge des Außenministers Daladier an, der nacheinander den englischen Botschafter und den Botschafter von USA zu längeren Besprechungen empfing. Man hört, es handelte sich bei diesen Besprechungen um eine Einschränkung der zu ausschließlich englischen Gunsten getroffenen Verteidigungsmaßnahmen, u. a. Materiallieferungen aus USA. Es gibt zwischen Paris und London nicht nur politische, sondern auch militärische Gespräche. Man unterstellt den Engländern die den Franzosen durchaus verständliche Absicht, daß sie in Belgien und Nordfrankreich nur die Rückzugslinien und die Verbindung zu den Kanalhäfen offenhalten wollten. Der Militärkritiker General Duval lehnt seinerseits sehr heftig den gänzlich einseitigen Plan ab, der fordert, daß die Verbündeten die Verteidigung der Küste als wichtiges Ziel zu betrachten hätten und jammert, daß die militärischen Operationen in ihrer Gesamtheit ins Auge gefaßt werden müßten. Reichlich verspätet meint er, daß die einheitliche Front wiederherzustellen wichtiger sei. Unbekannt sei allerdings, wie stark die im Rücken der Verbündeten stehende Macht sei und welchen Schaden sie den Verbündeten zufügen könnte.

Um die Furcht der Franzosen vor der Loslösung Englands zu bekämpfen, wird natürlich dem Aufruf des englischen Königs an seine Völker größte Verbreitung geschenkt. Ausgerechnet der Marxist Leon Blum feiert im „Populaire" die Diktatur des Plutokraten Churchill in England, die die wilde Kriegsentschlossenheit Londons beweise.

Englands Südostküste ist Gefahrenzone

Die in der Gefahrenzone gelegenen Städte sollen geräumt werden!

dnb. Kopenhagen, 27. Mai.

Amtlich wird in London bekanntgegeben, daß infolge der deutschen Besetzung der niederländischen Küste und Teilen von Belgien und Nordfrankreichs die britische Regierung beschlossen hat, die folgenden Städte in der Südostküste Englands als in der Gefahrenzone befindlich zu betrachten: Groß-Yarmouth, Lowestoft, Felixstowe, Harwich, Clacton, Frinton, Walton, Southend, Margate, Ramsgate, Broadstairs, Sandwich, Dover, Deal und Folkestone.

Die Kinder in diesen Städten werden nach Mittelengland oder in die Grafschaft Wales evakuiert, wenn ihre Eltern damit einverstanden sind.

Reuter meldet weiterhin: General Walter Kirk, der gegenwärtige Oberkommandierende der heimischen Verteidigungskräfte, ist in den Ruhestand versetzt worden. In wohlunterrichteten Londoner Kreisen erklärt man, daß dieser Personalwechsel durch die Entwicklung der militärischen Lage und die Notwendigkeit erzwungen worden sei, die Verteidigung Großbritanniens gegen eine mögliche Invasion in die stärkstmöglichen Hände zu legen.

Maßlose Spionenfurcht

EP Rom, 27. Mai.

In ausführlichen Berichten schildert die römische Presse die Auswirkung der Schicksalsstunde, die nun über England hereingebrochen ist. Nun nehme England zu Spitzeleien seine Zuflucht, sagt „Giornale d'Italia" in seinem Londoner Bericht. Das Land aber bekomme die harte Faust der Schreckensherrschaft des Tyrannen zu spüren. Ueberall verbreite die englische Polizei Angst und Schrecken auf der Suche nach angeblichen Agenten und Förderern Deutschlands. Die Haussuchungen in der englischen Union dauerten fort und Privatwohnungen seien davon betroffen worden. In Belfast seien 76 Mitglieder der Irischen Republikanischen Armee verhaftet, in London weitere 31 Männer und vier Frauen sowie der Hausmeister des Luftfahrtministeriums, angeblich wegen Beseitigung wichtiger Dokumente, festgenommen worden. Die Londoner Presse sporne die Behörden zu noch schärferen Maßnahmen gegen die gefürchtete fünfte Kolonne an. „New York Herald Tribune" berichtet zu diesen Verhaftungen, laut einer Meldung des „Giornale d'Italia" aus London, daß dort eine Persönlichkeit verhaftet worden sei, die der nordamerikanischen Botschaft in London angehört habe, deren Name aber nicht bekanntgegeben werde. Die Spionenfurcht in London treibe die häßlichsten Blüten.

Opfer der Fallschirmpsychose

dnb Genf, 27. Mai.

In Belfast wurden drei englische Flieger, die auf dem in der Nähe der Stadt gelegenen Flugplatz landeten, von einer Ueberwachungspatrouille unter Feuer genommen, da man sie für deutsche Fallschirmspringer hielt. Die drei Flieger mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

„Unser Platz ist an Seite Hitlers"

Bedeutsame Erklärung Farinaccis

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Florenz, 27. Mai.

Das Mitglied des Großen Rates des Faschismus, Staatsminister Farinacci, hat am Sonntag auf einer Großkundgebung auf der Piazza della Signoria in einer großen politischen Ansprache unter dem stürmischen Beifall der Menge erklärt: „Unser Platz ist an der Seite des von Adolf Hitler geschaffenen heroischen Deutschland, das gegen den gemeinsamen Feind kämpft."

Der mächtige Ruf dieser Großkundgebung will dem Duce zeigen, so führte der Staatsminister Farinacci im einzelnen aus, „daß alle auf seinen Befehl warten. Mit seinem prophetischen Blick hat Mussolini schon vor vier Jahren die heutigen Ereignisse vorausgesehen und rechtzeitig, aber vergeblich gegenüber den Demo-Plutokratien seine warnende Stimme erhoben. Schon seit 1920 hat das Weltjudentum diesen Krieg vorbereitet und auf ihn hingearbeitet.

Frankreich hat 1935 beim Ausbruch des Abessinienfeldzuges gegen Italien Stellung genommen und nicht nur den unerhörten Sanktionskrieg mitgemacht, sondern auch dem Negus Waffen, Munition und Offiziere zu Hilfe gesandt.

Nach dem Fall von Calais

* Mannheim, 27. Mai.

Boulogne und Calais in deutscher Hand! Was in den vier Jahren des Weltkrieges nicht geglückt ist, trotz wiederholten Ansturms und trotz tapfersten Einsatzes unserer Soldaten, ist in den vierzehn Tagen des neuen Krieges im Westen erreicht worden: die Kanalhäfen, der Schlüssel zu Englands Küste, die Einbruchsbasis gegenüber dem Inselreich, sind in deutschem Besitz.

Damit ist nach der Niederringung der holländischen und belgischen Vorfeldbastionen Englands das zweite große operative Ziel des deutschen Westfeldzuges erreicht, und das wichtigste Ziel des ganzen Feldzuges überhaupt. Denn dieser Krieg ist ja in erster Linie ein deutsch-englischer Krieg. Der Krieg gegen Frankreich und gegen die sonstigen Trabanten der Londoner Kriegspolitik standen und stehen erst in zweiter Linie der Pläne und Ziele. England ist es, das uns vor allem treffen wollte, das systematisch diesen Krieg gegen uns vorbereitete, heraufführte und schließlich erklärte. England ist es daher wiederum, gegen das sich in erster Linie unser Stoß richtet und richten muß. Um England „an die Gurgel zu kommen", ehe es uns selbst an die Gurgel kommen konnte, sind unsere Armeen durch Belgien und Holland in einem höllischen Tempo vorgestürmt, haben sie den tollkühnen Vorstoß im Rücken einer starken feindlichen Armee gegen die Kanalhäfen unternommen und haben sie diese Häfen in einem Kampfe, von dem einmal die Geschichte als einer der größten Heldentaten dieses an Heldentaten so reichen Krieges erzählen wird, erobert.

Wir wissen, leicht ist ihnen dieser Kampf nicht geworden. Engländer und Franzosen fochten an dieser Stelle nicht mehr für den Sieg, sie fochten an dieser Stelle buchstäblich für ihr Leben: die einen für die Offenhaltung ihrer Rückzugsmöglichkeiten nach England und unmittelbar für den Schutz des englischen Landes selber; die Franzosen für die Aufrechterhaltung des Zusammenhaltes mit ihren Verbündeten, ohne den sie der deutschen Uebermacht auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sein müssen.

Beide haben diesen Kampf verloren und damit eine Niederlage erlitten, die in ihren Folgen noch viel weitreichender sein wird als der Verlust Hollands und Belgiens. Der deutsche Sieg ist auch hier errungen worden, wie er überall in diesem gigantischen Feldzug der vierzehn Tage errungen worden ist: durch eine geniale Führung, die unbeirrt durch alle feindliche Gegenaktionen an dem einmal ins Auge gefaßten Ziel unverrückbar und mit äußerster Konsequenz festhielt, durch die großartige Einsatzbereitschaft der deutschen Soldaten, die der Führung überhaupt erst die Möglichkeit zu solch kühnen Konzeptionen gab, durch die überwältigende Uebermacht der deutschen Armee an modernen und neuartigen Angriffswaffen. Dabei wird kein militärisches Geheimnis verraten, wenn man die Tatsache hervorhebt, daß bei diesem modernen Angriffsgerät auch wirklich ganz neue, bisher unbekannte und geheimgehaltene Waffen eine erhebliche Rolle spielen — anders, bei einer Gleichartigkeit des Waffenmaterials hüben und drüben, wäre ja die rasche Zerschlagung des Widerstandes einer tapferen Truppe, die auch in diesen Kämpfen ihre stolze soldatische Tradition nicht verraten hat, gar nicht denkbar! Hat sich schon bei der Eroberung von Eben Emael, des stärksten Forts von Lüttich und wohl eines der stärksten Befestigungswerke der Welt überhaupt, das innerhalb 24 Stunden in die Hand der deutschen Stürmer kam, herausgestellt, daß diesen neuen Waffen kein modernes Befestigungswerk gewachsen ist, so hat sich in den Kämpfen an und um die Kanalhäfen erwiesen, daß auch eine Feldarmee vor diesen Waffen bei allem Einsatz persönlicher Tapferkeit nicht bestehen kann. Weder Maginotlinie noch Millionenarmeen sind heute für Frankreich noch ein Schutz; ein Schutz wäre lediglich der tapfere Mut, aus dieser Sachlage entschlossen und rasch die Konsequenzen zu ziehen. Aber zu diesem Mut fehlt den Herren in Paris augenscheinlich das, was man Zivilcourage nennt ...

Als unmittelbare Folge der englisch-französischen Niederlage im Kampf um die Kanalhäfen ergeben sich nun vor allem zwei Tatsachen:

Erstens ist Frankreich nunmehr von jeder direkten Verbindung mit seinem englischen Bundesgenossen abgeschnitten. Der Weg über den Kanal ist gesperrt, offen bleibt lediglich der Weg über die südfranzösischen Häfen der französischen Atlantikküste und auch dieser umständliche, zeitraubende und kostspielige Weg ist jetzt dem deutschen Zugriff ganz anders ausgesetzt als bisher.

Zweitens: Noch wesentlicher ist, daß England der deutschen Kriegsführung nun offen liegt. Eine halbe Stunde trennt die in den Kanalhäfen stationierten Flieger von der englischen Küste; eine kleine Flugstunde trennt sie von Eng-

MARCHIVUM

lands Hauptstadt: Dover bleibt für die deutschen Batterien von Calais aus erreichbar; im Kanal, der bisher unbestrittenen Domäne der englischen Flotte, kann sich künftig kein Schiff mehr sicher fühlen, geschweige denn eine englische Flotte irgendeine Aktion unternehmen. Der Kanal gab bisher England die stärkste Möglichkeit, sich in den europäischen Krieg gegen Deutschland unmittelbar einzuschalten, er gibt nunmehr Deutschland die stärkste Möglichkeit, diesen von England entfesselten europäischen Krieg zu einem unmittelbaren Krieg gegen England und in England selbst zu machen!

England hat bereits eine Ahnung davon bekommen, was das bedeutet. Bereits sind die englischen Flugplätze in Süd- und Südostengland, bisher die Angriffsbasen der englischen Flugwaffe bei ihrem Einsatz gegen die deutschen Operationen in Belgien und Nordfrankreich, von den Bomben deutscher Kampfflieger zertrümmert worden. Und das, dessen darf man sich in England sicher sein, war sicher nur ein ganz bescheidener Anfang dessen, was noch folgen wird. Die Londoner Regierung hat auch bereits auf ihre Art die Konsequenzen aus der veränderten Situation gezogen: sie hat den Südosten des Landes in Kriegszustand versetzt und den bisherigen Kommandierenden der Heimatverteidigung in den Ruhestand geschickt und seine Aufgabe General Ironside übertragen: es sind die gleichen Methoden, mit denen Frankreich der nahenden Katastrophe Herr zu werden hofft; typische Verlegenheitsmethoden kleiner Geister, die dem großen Ansturm des Schicksals nichts als ihre eigene Hilflosigkeit entgegenzusetzen haben.

Und weil sie nichts anderes haben, darum wird das Schicksal auch an ihnen zum Rächer einer Politik werden, die ebenso blind wie verwegen, ebenso dumm wie verantwortungslos Europa in diesen Krieg getrieben hat! Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 27. Mai.

Calais und Boulogne in deutscher Hand zeigen den Weg, den die Einschließung im Westen nimmt. Nachdem die Londoner Blätter in ihren letzten Berichten zur Lage zugegeben hatten, daß der Kanal und die Verbindung mit Frankreich im Bereich der deutschen Artillerie liegen, hat sich die Panikwelle von London aus über ganz Südengland ergossen. Die „Times" meldet in großer Schlagzeile, daß alle Schiffsverbindungen zwischen Harwich nordöstlich von London bis Brighton am Kanal eingestellt sind. Die Auswirkungen der neuen deutschen Stellung am Kanal lassen also nicht auf sich warten.

„Stockholm Dagbladet" meldet aus London: „Anschläge in den Londoner Bahnhöfen geben die Sperrung der von London nach Süden führenden Bahnlinien bekannt. Auch die Bahnlinie London—Portsmouth ist vorübergehend dem privaten Verkehr entzogen. Die aufsehenerregenden Maßnahmen scheinen getroffen zu sein, um die begonnene Massenflucht der Zivilbevölkerung aus dem Bereich der Kanalstädte aufzuhalten." Die deutsche Faust hat sich weit zwischen die englisch-französische Zusammenarbeit geschoben.

Der Mailänder „Corriere della Sera" meldete gestern, daß die Selbstsicherheit sowohl in Paris wie in London auf dem Nullpunkt angelangt sei. Sowohl in Paris wie in London erfolgten fast stündlich Ansprachen von Ministern durch den Rundfunk, in denen die Bevölkerung ermahnt wird, Ruhe zu bewahren und dem Sieg der englisch-französischen Waffen zu vertrauen. Alle Rundfunkansprachen mahnen weiter, keine Flucht von den Wohnstätten vorzunehmen. Mandel sprach am Samstagmittag im französischen Rundfunk, es seien alle Maßnahmen getroffen, um den reibungslosen Einklang zwischen Regierung und Volk für alle Fälle zu sichern. Das Mailänder Blatt sieht hierin die erste Vorbereitung auf die Möglichkeit einer Verlegung des Regierungssitzes aus Paris, falls die Deutschen weiter vordringen.

Schweizerische Sonntagsblätter stellen fest, daß über das Schicksal der von den Deutschen eingeschlossenen Millionenarmee seit 48 Stunden Paris und London schweigen. Das „Genfer Journal" sieht sich zu der Feststellung veranlaßt, daß die Vernichtung dieser Armee den Deutschen Möglichkeiten eröffne, an die Paris vor wenigen Tagen noch nicht glauben wollte.

*

In Großbritannien ist nunmehr auch die letzte zivile Flugstrecke, die noch beflogen wurde, die von London nach Edingbourgh, eingestellt. Der gesamte zivile Flugverkehr ruht in Großbritannien. Auch hierin zeichnet sich die Tiefenwirkung der deutschen Kriegsführung auf die Insel England ebenso stark ab wie in der Ernennung eines neuen Oberkommandierenden der einheimischen Verteidigung.

Die hoffnungslose Lage der englischen Armee in Frankreich, die zunehmende Beherrschung der wichtigsten Seeverkehrsstraße Englands durch die Deutschen läßt die Londoner Machthaber vor dem kommenden Schicksal bange werden und sie nach Rettung und Auswegen suchen, wo keine mehr zu finden sind. Die Londoner Reuteragentur bringt den Erlaß des neuen Diktaturkabinetts, wonach die gesamte britische Industrieproduktion ausschließlich auf den Heeresbedarf umzustellen ist. Die Kopenhagener „Nationaltidende" nennt diese Verfügung, die etwa 30 000 Industriebetriebe mobilisiert, die kriegswirtschaftliche Bankerotterklärung Englands, die jetzt der militärischen folge. Vor neun Monaten hätte dieser gewaltige Eingriff in Englands Weltindustrie Sinn und Zweck haben können, heute sei es auch dazu viel zu spät und man könne heute, wo die deutsche Luftwaffe und die deutschen Kanonen gegen England bereits stehen, keine wirtschaftlichen Leistungen aus dem Boden stampfen.

*

Nach der Einnahme Calais geht die Großschlacht im Westen weiter. Das Studium der Karte zeigt die unerhörte Kühnheit der deutschen strategischen Konzeptionen, zum andern aber auch die ans Wunderbare grenzende Leistung unserer Wehrmacht. Aus dem Kessel, in dem sich die feindlichen Armeen mit Verzweiflung schlagen, kann niemand mehr ausbrechen. Das deutsche Oberkommando kann mit berechtigtem Stolz auf das bisher von allen Teilen der Wehrmacht Erreichte hinweisen, das die zähe Niederringung eines sehr starken Gegners bedeutet.

Autobus stürzt ins Meer — 17 Tote

EP. Helsinki, 27. Mai.

Ein folgenschweres Autounglück, das 17 Menschenleben forderte, wird aus Abo gemeldet. In der Nähe von Abo, auf der Strecke Abo—Nakkerla, stürzte ein Autobus mit 33 Insassen ins Meer und versank in den Fluten. Nur 11 Personen konnten gerettet werden. Die Ursache für das Unglück war, daß die Bremsen des Kraftwagens, als er sich auf steilabschüssiger Böschung befand, plötzlich versagten und der Autobus in voller Fahrt über eine Mole ins Meer stürzte.

„Wir stellen kategorisch fest: Frankreich ist verloren"

Rom zieht Bilanz! — Es sieht die Lage der Westmächte in jeder Beziehung als hoffnungslos an!

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Rom, 27. Mai.

Je näher die große Stunde Italiens heranrückt, desto aufmerksamer prüft man in Rom die Gesamtlage, die sich aus den deutschen Siegen in Belgien und Nordfrankreich ergeben hat. Der krampfhafte Optimismus, der seit einigen Tagen in der französischen Presse zu verzeichnen ist, wird in Rom mit Recht als Propagandamittel bewertet,

denn man hält in den hiesigen maßgeblichen Kreisen die Situation der Westmächte für verzweifelt. Vor allem auf dem Kriegsschauplatz selbst beurteilen die militärischen Fachleute Italiens alle Anstrengungen der Franzosen, Engländer und Belgier als aussichtslos.

So führt General Baldini in der „Voce d'Italia" aus, schon der Umstand, daß Weygand den im Nordwesten eingeschlossenen Verbänden und den im Süden kämpfenden französischen Armeen verschiedene operative Aufgaben zuweisen lasse, beweise, daß der deutsche Plan, die Kräfte des Gegners zu teilen, selbst aber alle eingesetzten Einheiten zu einheitlichem Vorgehen zusammenzuhalten, gelungen ist. Baldini schreibt weiter, die Haltung der nordfranzösischen Zivilbevölkerung, die unter allen Umständen fliehen will, erschwere den militärischen Behörden noch ihre Aufgabe, denn diese Flüchtlinge, die 8 Millionen Menschen, die Belgien und Holland verlassen haben, verstopfen alle Zufahrtsstraßen.

Nicht wenig tragen die anschaulichen Schilderungen der italienischen Berichterstatter dazu bei, der italienischen Oeffentlichkeit ein Bild von der ungeheuren Ueberlegenheit der deutschen Streitkräfte zu vermitteln. So beschreibt, um nur ein Beispiel anzuführen, der Berichterstatter des „Popolo di Roma" seine Eindrücke mit folgenden Worten: „Wir müssen sagen, daß wir bisher niemals, weder in der großen Aktion im Sudetenland vom Oktober 1938, noch in dem siegreichen Polenfeldzug vom September 1939 ein Heer gesehen haben, das in so vollendeter Weise vorgeht, das dank der über alles Lob erhabenen Pioniere der sofortigen Herstellung aller zerstörten Straßen und Brücken gewiß ist, dessen Verbindungen zwischen den vorgeschobenen Linien und dem Nachschub gesichert sind, das jederzeit und überall auf unerschöpflichen Menschen- und Materialnachschub rechnen kann. Wir haben Hunderte von Kolonnen und Tausende von riesigen Lastkraftwagen gesehen, die mit Lebensmitteln, Munition und allem erdenklichen Material bepackt waren. Das ist vollendet organisiert."

Aber abgesehen von rein militärischen Gesichtspunkten beurteilt man in Rom auch die politische Gesamtlage der Westmächte sehr düster. Der Bruch, den England mit aller britischen Tradition vollzog und die Uebertragung diktatorischer Vollmachten auf Churchill, die verzweifelte Radiobotschaft König Georgs, auf die Reichspressechef Dr. Dietrich in so überzeugender Weise geantwortet hat, die Ablehnung von 15 kommandierenden Generälen in Frankreich beleuchten nach hiesiger Auffassung blitzartig die inneren Schwächen der Demokratien vor der „Schwere der Krise, in der sich das französische Oberkommando befindet", wie der „Popolo di Roma" sagt. Daß die Maginotlinie, wie man in Paris jetzt selbst zugibt, auf das französische Volk und seine politische und militärische Führung nur einschläfernd als „Tasse Kamillentee" oder „Bromtablette" gewirkt hat, wie die um ein Schlagwort nie verlegene französische Sprache sagt, ist nach römischem Urteil nur das äußere Anzeichen einer tiefgehenden inneren Schwäche. Die Zeitschrift „Relazioni Internazionali", die vom Institut für außenpolitisches Studium ausgegeben wird, spricht die italienische Ueberzeugung von dem unaufhaltsamen Untergang der Westmächte mit den Worten aus:

„Wir stellen kategorisch und in tiefer Ueberzeugung fest, daß Frankreich verloren ist. Nicht nur eine ruhmreiche militärische Tradition zerbröckelt, sondern ein politisches System bricht zusammen. Der Krieg bedeutet das Verschwinden Frankreichs aus dem Kreis der Großmächte und die Auflösung des britischen Weltreiches. Nichts, absolut nichts kann den Untergang der beiden Westmächte mehr aufhalten."

Es ist selbstverständlich, daß Italien alle diese Zerfallserscheinungen mit Genugtuung verfolgt. Nach den einzigartigen deutschen Siegen stellt man in Rom fest, daß die Führung der Westmächte sich innerpolitisch verrechnet hat, indem sie ihren Völkern die Ueberlegenheit der demokratischen Systeme predigte, daß sie sich wirtschaftlich verrechnet hat, indem sie glaubte, Deutschland aushungern zu können, daß sie sich militärisch verrechnet hat, indem sie an den „Mythos der Maginotlinie" glaubte, daß sie sich außenpolitisch verrechnet hat, indem sie an der unerschütterlichen Festigkeit der Achse gezweifelt hat.

Empfänge beim Duce

EP. Rom, 26. Mai.

Der Duce empfing in Anwesenheit des Chefs des Generalstabes des Heeres, Marschall Graziani, und des Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium, General Soddu, die Armeekommandanten General Grossi und General Gazzoni, ferner den Unterchef des Generalstabes für den Luftschutz, General Pergola, sowie die Attachés im Mobilmachungsamt des Kriegsministeriums, General Rossi und Oberstleutnant Piacentini.

In Anwesenheit von Graziani und Soddu empfing der Duce ferner die Leiter der wichtigsten italienischen Rüstungsbetriebe, denen er Richtlinien für ein Ergänzungsprogramm zur Ausrüstung der italienischen Artillerie erteilt hat.

England starrt verzweifelt auf Weygand

„Wo bleibt die Gegenoffensive?" — Duff Cooper sucht zu trösten

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Bern, 26. Mai.

Auch in England steigt die Nervosität weiter an. Wie stark die Unruhe sein muß, beweist ein Aufruf des stellvertretenden Propagandaministers, des deutschfeindlichen Schriftstellers Harald Nicholson, der sich im Rundfunk sehr scharf gegen alle „Gerüchte" wandte. Die Bevölkerung solle sich mehr Zurückhaltung auferlegen und keinerlei unkontrollierte Nachrichten weitergeben. Wenn der einzelne etwas Besonders bemerke, solle er das nicht dem Nachbarn erzählen, sondern der nächsten Polizeistelle melden. Das Land erwarte das strengste Stillschweigen seiner Untertanen.

Der neue Arbeitsminister Bevin wandte sich an die Arbeiterschaft und redete ihr gut zu und bemerkte, für England wohl zum erstenmal, daß Maschinen und Werkzeuge in der gegenwärtigen Stunde wichtiger seien als Gold. England habe nicht das Recht, die Kriegsproduktion auch nur um eine Sekunde aufzuhalten. Um jedoch eine Höchstleistung herbeizuführen, müsse man sich vor einer Uebermüdung der Arbeiter hüten, die jedoch ihr äußerstes leisten müßte. Der Arbeitsminister tröstete die englische Arbeiterschaft damit, daß nach dem Kriege wieder normale Arbeitsbedingungen eingeführt würden. Er ließ jedoch England im Glauben, es könnten die größten industriellen Anstrengungen an der militärischen Lage heute noch etwas ändern.

Die bösen Nachrichten hören nicht auf. Die letzten Meldungen vom Kriegsschauplatz müssen bei aller Zurückhaltung in der Abfassung auch auf den englischen Leser einen vernichtenden Eindruck machen. Dabei betont die Presse immer wieder, daß sie die letzte Hoffnung in die Entschlußkraft des Generals Weygand setze. Die „Sunday Times" schreibt, daß zwar die Deutschen eine starke Luftwaffe hätten, daß jedoch England über die größere Anzahl ausgebildeter und kühner Piloten verfüge. Wir möchten die Frage daran knüpfen, was die besten Piloten wohl ohne Flugzeuge nützen?

Im „Observer" wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Erzeugungsschlacht in England, die seit 48 Stunden, wenn man dem Bericht glauben darf, eingeleitet wurde, nun noch einen entscheidenden Einfluß auf den Kriegsverlauf nehmen könnte, und „Sunday Chronicle" fügt hinzu, daß die englische Armee und Flotte immer noch intakt seien.

Ganz England gleiche heute einem Kampfschiff, das in Alarmbereitschaft stünde und dessen Kampf jeden Augenblick beginnen müsse. Damit spielt das Blatt auf den von allen Blättern unterstellten Angriff auf England in naher Zukunft an. Mit viel Propaganda und Geschrei wird bekanntgegeben, daß die Rekrutierung der im Jahre 1912 geborenen Männer und der Männer, die seit Anfang April das 20. Lebensjahr erreicht hätten, in England am Samstag den Rekord von 325 259 Eintragungen ergeben hätte. Im Laufe dieser Einberufungen sei der zweimillionste Mann eingezogen worden. Dabei handle es sich jedoch nur um die ordentliche Armee ohne Berücksichtigung der Spezialtruppen. Alle diese Meldungen sind zum Trost der Bevölkerung über die schlechten Nachrichten vom Kriegsschauplatz gedacht.

Die Polizeirazzien in Irland dauern an, und es seien weitere Verhaftungen auf Grund der inzwischen vorgenommenen Haussuchungen zu erwarten.

Die Tätigkeit des Informationsministers Duff Cooper macht sich insofern bemerkbar, als trotz immer sichtbarer werdender Verschlechterung der militärischen Lage der Westmächte und Englands insbesondere die Berichte, die aus London in die Welt gehen, einen zuversichtlicheren Ton annehmen. Die Lage sei gewiß ernst, aber es läge kein Grund zur Verzweiflung vor, und es sei England gelungen, in letzter Minute Maßnahmen zu ergreifen, die vielleicht doch die Lage retten könnten. Die Gegenoffensive, die nach Ansicht mancher Engländer auf dem Kontinent schon längst fällig gewesen ist, brauche noch eine gewisse Zeit; so tröstet man, da die Umgruppierung von Armeen, die Weygand veranlaßte, nicht in wenigen Tagen zu bewerkstelligen sei. Vorbeugend wird darauf hingewiesen, daß die für die Engländer, wie bekannt, völlig erfolglosen Gegenangriffe bei Amiens und Cambrai noch keineswegs den Beginn der Gegenoffensive bedeuteten. Trotz aller Beschönigungen kann man jedoch auch in London nicht umhin, jeden Tag einen neuen Erfolg der deutschen Armee einzugestehen.

Aufstandsversuch in Irland?

„Giornale d'Italia" berichtet über Aufdeckung eines Komplotts

dnb. Rom, 27. Mai.

Zu der Aufdeckung eines Komplotts in Irland erfährt „Giornale d'Italia" in einer Meldung aus Dublin, daß die von den Behörden in Dublin und Ulster getroffenen gewaltsamen Maßnahmen zur Unterdrückung der Tätigkeit der Irischen Republikanischen Armee in Dublin und in ganz Irland eine Unmenge von Gerüchten über angebliche Komplotte der bekannten Vereinigung auslösten. Die Regierung von Dublin soll die ersten Spuren für die Vorbereitung von Störungen erhalten haben, als die Dokumente eines „Offiziers" der Republikanischen Armee untersucht wurden, der wegen verdächtiger Tätigkeit verhaftet wurde. Besagte Dokumente sollen Instruktionen enthalten, die den Angehörigen der Republikanischen Armee mit unverfänglichen Worten die Einladungen zu „religiösen Veranstaltungen" zwischen dem 8. und 26. Mai Instruktionen erteilen.

Die Straßen der Niederlage

Hier sind deutsche Divisionen über Frankreichs Armee hinweggerollt!

Von Kriegsberichter Fronein

dnb. . . ., 27. Mai. (P. K.)

Wir sind seit dem 8. September durch viele Straßen gezogen. Wir sind marschiert von Bromberg bis Brestlitowsk, haben die Knüppeldämme Weißrußlands gesehen und die Schlaglöcher Kongreßpolens verspürt. Wir sind nach Belgien hineingezogen über den gelbglühenden Sandstaub der Eifelvornehöhe. Wir sind an Trichter entlanggeklettert, die die Detonation der Stukabomben aus Asphalt und Beton herausrissen.

Wir haben Tote längs dieser Straßen gesehen, eilig aufgeworfene Gräber, krepiertes Vieh mit aufgedunsenen Bäuchen, erschossene Heckenschützen, wir sahen Stätten, in denen die Verwüstung zu Hause war und Straßen, die unseren Vormarsch hemmen sollten. Wir räumten Steinsperren und Betonklötze. Jeder Kilometer Marsch brachte ein Stück Lebens- und Kriegserfahrung.

Aber was nun unsere Augen sehen auf den alten Schlachtfeldern Nordfrankreichs, bei Givet, bei Cambrai, bei Arras und Rethel, das hat in den Kriegen der letzten Jahrzehnte keinen Vergleich. Die Straßen in Nordfrankreich sind aber Beweis, daß dem französischen Heer von der deutschen Führung eine Kriegsart aufgezwungen wurde, in den Bewegungsformen so blitzschnell und neuartig, daß man förmlich an jedem Kilometerstein zu spüren vermeint, wie hier eine neue Welt über die „Trümmer aller Vorstellungen zermalmend hinweggegangen ist.

So sehen diese Straßen aus: lange, schnurgerade verlaufende Verkehrswege in Richtung Norden durchschneiden ein Land, das sich zum Meer herabsenkt, dessen Hügel in Wellenformen an Höhe verlieren, dessen Ebenen dem Stürmer keinen Schutz bieten. In Straßengräben und Querwegen, in den Vorsprüngen hinter Mauervorsprüngen auf seitlich herausgeschobenen Fortwerken liegt die zerschlagene neunte Armee Frankreichs. Dort stehen Hunderte von ausgebrannten Panzerwagen aller Kaliber. Ihr Stahl ist rauchgeschwärzt, ihr Panzer von deutschen Granaten durchbrochen. Dort stehen die Skelette der motorisierten Streitkräfte des Feindes, Raupenschlepper und Geländewagen, Truppentransporter und Trainfahrzeuge. Wie folgerichtiges Gewürm hat sie unser Vormarsch beiseitegeschoben. Unsere Panzerkorps haben sie bei ihrer Flucht eingeholt. Was liegen blieb an Männern und Maschinen war verloren. Und im Straßenrand vom südlichen Maasübergang bis zur Kanalküste bei Abbeville liegen wie von der Wucht eines Wirbelsturms in alle Winde zerstreut Ausrüstungen und Habseligkeiten einer ganzen Armee, Munitionsstapel, MG-Gurte zu hohen Bergen aufgetürmt, Feldtornister und Offizierskisten und Feldpostbriefe aus Lyon und Le Havre. In verlassenen Feldküchen steht das Essen angerichtet. In geräumten Dörfern liegen auf eiligst zusammengerückten Tischen die Karten eines französischen Stabes. Im Staub der Vormarschstraßen wirbeln durcheinander Soldbücher und Bataillonslisten, Rückzugsbefehle und verlorene Photos aus der Brieftasche eines Pariser Kaufmannes. Auf diesen Straßen liegen Frankreichs Hoffnungen begraben. Im Staub liegt das Schicksal einer ganzen Armee.

Rechts und links der Straßen haben sich die Abteilungen in die Wälder und in die Hohlwege geflüchtet, dort hat sie unsere Luftwaffe erreicht, die Bombenspur läuft geradewegs rechtwinklig vom Vormarschweg ab. Ueber die Felder verstreut rauchschwarze Motorenteile, verlassene Flakgeschütze mit schußbereitem Verschluß. Dort liegt mancher Stahlhelm auf eilig zusammengescharrtem Grabhügel. Es gibt keine Zeit, ein Kreuz zu zimmern und ein Abschiedswort zu sprechen. Der Feind war ins Laufen geraten.

Ueber diese Straßen rollen jetzt die deutschen Divisionen, drei, vier Kolonnen nebeneinander marschieren nach Norden. Jeder will nach vorn. Kradmelder überholen Geländewagen der Stäbe, rollen auf den Wiesen seitlich der großen Straßen vorbei. Zäune fallen, zwei Leutnants schleppen schwere Bohlen für den Wagen ihres Generals, der nach vorn muß. Keuchend springen sie vom Wiesenviereck zu Wiesenviereck, überbrücken mit den Eichenbrettern die Abzugsgräben, gehen mit der Drahtschere dem hemmenden Heckenzaun zu Leibe. Vorwärts, nach Norden. Am Lenkrad der schweren Lastkolonnen sitzen die Fahrer und sehen nur das Schlußlicht ihres Vordermannes. Eine Kette könnte sie nicht besser an das Band ihrer Kolonnen anschließen. Was hier rollt, läßt sich nicht aufhalten. Alles geht in Staub und Benzingestank unter. Die Fahrzeuge sind nur um Zentimeter von einander getrennt.

Es wäre nicht nötig, in Schwarz-Weiß zu malen, aber neben diesem Gemälde des unaufhaltsamen Vormarsches steht das Elendsbild der zurückströmenden Flüchtlinge aus allen Teilen des französischen Nordens. Teilnahmslose Gesichter, humpelnde Füße, quietschende Gefährte, abgeklapperte Rosse. Frauen mit dem Zugstrick um den Bauch. Kranke und Alte, auf Kinderwagen oder Milchkarren verladen. Mütter, die ihre Kleinsten um die Brust gebunden haben, unvernünftige Männer, die in der Eile des Aufbruchs noch die Hühner packten, sogenannte bessere Damen, die auf dem Weg in die Flucht noch ihren Silberfuchs retten wollten, die barfuß marschieren, die ihre Stöckelschuhe in der Hand tragen. Welch namenloses Elend, welche Abgestumpftheit, welches Verlassensein! Welcher unbeschreibliche Gegensatz zwischen diesen Zügen der grauen Not und den Divisionen unserer siegreich vormarschierenden Armee! Es bleibt nur wenig Zeit, dem Führer zu danken, daß er Deutschland den Krieg im eigenen Lande erspart hat. Es bleibt nur wenig Zeit, dem Nachdenken Spielraum zu lassen. Es gibt noch keine Gemeinsamkeit zwischen den zurückflutenden Massen, die ihr Lebenswerk, ihr Heim und ihr Hab und Gut dem Krieg opfern mußten, und den feldgrauen Männern, die nach vorwärts stürmen, um zu siegen. Gemeinsam aber ist der Haß gegen die törichten alten Männer der westlichen Demokratien, die diesen Krieg auf dem Gewissen haben.

Wiederholung des Athenia-Falles geplant

Beabsichtigter englischer Anschlag gegen den USA-Dampfer „President Roosevelt"

dnb. Boston, 26. Mai.

Von vertrauenswürdiger Seite wird berichtet, daß gegen den amerikanischen Dampfer „President Roosevelt", der sich zur Zeit auf der Fahrt von Newyork nach dem westirischen Hafen Galway befindet, um amerikanische Staatsbürger mit ihren Familien aus Europa heimzubefördern, von britischer Seite ein Anschlag geplant sei. Das Attentat gegen das Schiff soll auf der Rückfahrt, wenn es mit amerikanischen Bürgern, Frauen und Kindern voll besetzt ist, ausgeführt werden.

*

Durch die harten Schläge der deutschen Wehrmacht zur Verzweiflung getrieben, glaubt Churchill mit Hilfe der Versenkung eines Passagierdampfers mit amerikanischen Männern, Frauen und Kindern eine Gelegenheit zu haben, Deutschland das Attentat zu unterstellen, um dadurch zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volk Unfrieden zu stiften. Churchill will auf diese Weise in den Vereinigten Staaten sein dunkles Ziel, das amerikanische Volk durch die verbrecherischen Methoden in den Krieg zu verwickeln, vorwärts treiben. Der Fall „Athenia" unmittelbar nach Kriegsausbruch, der dem gleichen Ziele diente, ist noch in aller Erinnerung. Als die Versenkung dieses Schiffes infolge der deutschen Beweisführung nicht zum gewünschten Ziele führte, bereitete Churchill ein Attentat auf den Dampfer „Iroquois" vor. Deutscherseits wurde damals der amerikanischen Regierung Mitteilung von dem geplanten Attentat Englands gemacht und dadurch den ruchlosen Absichten Churchills vorgebeugt. Nachdem alle diese Anschläge nicht zu dem erhofften Ergebnis, das amerikanische Volk in den Krieg gegen Deutschland zu treiben, geführt haben, will Churchill jetzt seine verbrecherischen Pläne durch ein Attentat auf den „President Roosevelt" verwirklichen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Sonnenuntergang 21.07 Mondaufgang —
Sonnenaufgang 4.47 Monduntergang 3.34

Mannheim, 27. Mai.

Wir in der Heimat …

Wir sind voll Stolz, wo alle Welt
den Atem und den Schritt verhält!

Denn die da jetzt wie Sturm und Wind
den Feinden auf den Fersen sind,
in Belgien, Frankreich, am Kanal,
viel tausend Helden ohne Zahl,
sind unsre Väter, Söhne, Brüder,
sind unsres Volkes beste Glieder,
ist zwischen Stahl und Blut und Erz
im Schicksalssturm das deutsche Herz!

Wir in der Heimat, Greis und Kind
und alle, die hier Helfer sind,
wir Mütter, Frauen, Mädels, Bräute,
wir stehen stolz im großen Heute
und wissen, daß jetzt Deutschlands Waffen
den Weg zur neuen Freiheit schaffen!

Und ist der Weg auch noch so schwer,
die Heimat steht zu ihrer Wehr,
bis alle Siege an der Front
das Licht des Friedens übersonnt,
und bis durch Deutschland alle Welt
den Frieden zum Geschenk erhält!

W. L.

Zwei Personen erlitten Verletzungen

Polizeibericht vom 27. Mai 1940

In den letzten 2 Tagen ereigneten sich hier wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zwei Verkehrsunfälle, wobei zwei Personen verletzt wurden.

64 Verkehrsteilnehmer wurden wegen verschiedenen Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührenpflichtig verwarnt. Außerdem wurden an fünf Kraftfahrzeugführer Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Nichtbeachtung der Verdunkelungsvorschriften wurden in den letzten zwei Tagen zehn Wohnungsinhaber zur Anzeige gebracht.

Beratung durch die Wehrmacht

über Gesetze des besonderen Einsatzes

Uns wird geschrieben:

Zur Beratung aller Soldaten und der Zivilbevölkerung, die durch den besonderen Einsatz geschädigt sind, stehen die Wehrmachtfürsorgeoffiziere zur Verfügung. Es sind zuständig: 1. Für Ratsuchende des Stadtkreises Mannheim der Wehrmachtfürsorgeoffizier Mannheim, Kaiser-Wilhelm-Kaserne, Grenadierstraße 4. 2. Für Ratsuchende des Landkreises Mannheim der Wehrmachtfürsorgeoffizier Heidelberg, Stadtkaserne, Seminarstraße 2. Sprechstunden bei beiden Wehrmachtfürsorgeoffizieren: täglich von 8.30 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, samstags von 8.30 bis 14 Uhr.

Die den Wehrmachtfürsorgeoffizieren übergeordnete Dienststelle ist das Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsamt in Wiesbaden, Luisenstraße 24. Dieses Amt ist für die Durchführung des Einsatz-, Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgesetzes zuständig. Sprechstunden täglich von 8.30—13 und 15 bis 18 Uhr, Samstag von 8.30—14 Uhr.

Die Durchführung der Einsatz-Familienunterstützungsverordnung liegt den Kommunalbehörden ob, während das Personenschädengesetz von dem Versorgungsamt in Heidelberg bearbeitet wird.

** **Hohes Alter.** Frau Marie Reßle, Mannheim-Feudenheim, Am Bogen 34, begeht morgen in körperlicher und geistiger Frische ihren 88. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich!

** **Warnung an jeden!** Es ist in der letzten Zeit wiederholt beobachtet worden, daß bei Abwehr überraschender feindlicher Luftangriffe, für die aus besonderen Gründen Fliegeralarm nicht gegeben wurde, Teile der Bevölkerung aus Neugierde sich auf die Straße begeben haben. Hierzu wird erneut darauf hingewiesen, daß durch derartiges Verhalten unnötige Verluste unter der Zivilbevölkerung entstehen können. Grundsätzlich ist bei Fliegeralarm oder bei Abwehr überraschender Angriffe, d. h. bei eigenem Flakfeuer, der Schutzraum aufzusuchen. Letztere ist besonders bei der Planlosigkeit englischer Angriffe erforderlich.

Feldpostbriefe, die ihn nicht erreichten …

Der Soldat Joseph Müller hat seiner Frau die Feldpostnummer 34576 mitgeteilt. Der Briefwechsel zwischen den Eheleuten geht glatt vonstatten. Frau Müller verlegt eines Tages die Postkarte mit der Feldpostnummer und schreibt die Nummer für den Geburtstagsbrief aus dem Gedächtnis. Folgende Anschrift entsteht: „An den Soldat Joseph Müller, Feldpostnummer 34756."

Frau Müller hat die Zahlen vertauscht: 75 statt 57. Außerdem fehlt die Absenderangabe auf der Rückseite des Briefumschlages. Der Brief enthält nur die Ortsangabe, das Datum und als Unterschrift den Vornamen der Ehefrau. Was geschieht jetzt mit dem Brief?

Er erreicht die falsche Feldpostnummer 34756. Dort ist Joseph Müller unbekannt. Bei dieser Truppe wird darüber geschimpft, daß andere Truppen die gleiche Feldpostnummer führen. Ein großer Apparat wird aufgeboten, um Klärung herbeizuführen. Der Brief kann nicht zugestellt werden. Also zurück an die Absenderin. Das gelingt nicht. Die Absenderin in München ist nicht zu ermitteln.

An der Front wartet Soldat Müller schon lange vergeblich auf Post. An seinem Geburtstag ist er ohne Nachricht von Frau und Kind. Er wartet, wartet, immer vergeblich. Eine große Unruhe erfaßt ihn, er ist besorgt um seine Lieben in der Heimat … Die Geduld reißt, dann schreibt er verärgert an seine Frau … Die Frau schimpft auf die Feldpost, sie ahnt nicht den von ihr gemachten Fehler, der diesen Wirrwarr hervorgerufen hat. Der Brief kann ja auch nie an die Frau zurückgegeben werden, weil sie eine Absenderangabe vergessen hat. Beide schimpfen auf den Unschuldigen, andere schimpfen mit. Die wahre Schuldige aber ist ahnungslos.

Nicht allein Frau Müller stellt die Zahlen um. Außer ihr haben noch Tausende von Volksgenossen und Volksgenossinnen solche Fehler gemacht. Man beachte deshalb die folgenden Vorschläge:

1. Die mitgeteilte Feldpostnummer nie eintragen, sondern groß irgendwohin schreiben, wo sie jederzeit zur Hand ist. Die Nullen vor einer Zahl müssen bei Feldpostnummern unbedingt angegeben werden, weil alle Feldpostnummern fünfstellig sein müssen.

2. Deutliche und große Ziffern sind unbedingt erforderlich, die Buchstaben A, B, C, D, E schön und etwas mit Abstand schreiben, sonst entsteht leicht eine sechsstellige Zahl.

3. Verpackt die Päckchen gut, sie machen eine große Reise und werden nicht immer zart angefaßt. Vergeßt nie, einen Zettel mit den Angaben des Empfängers und die genaue Anschrift des Absenders: Name, Wohnort, Straße und Hausnummer in das Päckchen zu legen.

4. Und ihr Soldaten, die ihr eine Feldpost-Nr. führt, dürft euren Angehörigen nur die richtige Zahl unentstellt und deutlich geschrieben mitteilen. Es gibt da natürlich auch noch andere Nummern (Wob.-Nr., Sammelplatznummern usw.). Diese Nummern werden oft fälschlich als Feldpostnummern mitgeteilt.

Wenn diese vier Punkte sorgfältig beachtet werden, erreichen die Feldpostsendungen sicher ihr Ziel.

Um die Siegernadel 1940

Der vergangene Samstag und Sonntag stand bei der Hitler-Jugend ganz im Zeichen des Reichssportwettkampfes, der großen Leistungsprüfung, die nach dem Willen des Führers, von allen Jungen und Mädel jährlich einmal durchgeführt werden muß. Diese Wettkämpfe beweisen, daß die Hitlerjugend nicht nur in der geistigen Ertüchtigung, sondern auch im Sport, großes zu leisten vermag, und bilden gleichsam einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit im verflossenen Jahr. Sie sollen aber auch dem deutschen Volke Kenntnis geben von der Einsatzkraft unserer Jugend im Kriege.

Schon in den frühen Morgenstunden des Samstags sah man die Pimpfe durch die Straßen unserer Stadt ziehen. Mit ihrem Sportzeug im Brotbeutel marschierten sie auf ihre Sportplätze, die ihnen im ganzen Mannheimer Stadtgebiet zur Verfügung standen. Dort hatten sich bereits die Kampfrichter eingefunden, die in Zusammenarbeit mit dem NSRL alles zu dem Wettstreit vorbereitet hatten. In kurzer Zeit standen die Jungen in ihrem schwarz-weißen Sportdreß angetreten. Die Führer gaben ihnen noch die nötigen Anweisungen, und bald sah man sie im eifrigen Kampf, winkte doch

die Siegernadel 1940,

zu der zumindest 180 Punkte benötigt wurden. Um eine bessere Uebersicht zu ermöglichen, wurden die Uebungen jahrgangsweise abgenommen und schon bald konnte bei vielen überdurchschnittliche Leistungen festgestellt werden. Mancher Dreikäsehoch legte Sachen hin, bei denen die Führer nur so staunten. Zur Erhöhung des Kampfgeistes trug noch die Aussicht bei, daß die beste Jungenschaft des Fähnleins (bei der Ermittlung werden die besten Zehn gewertet), eine vom Führer unterschriebene Ehrenurkunde erhalten wird. Inzwischen waren die Kampfrichter rüstig bei der Arbeit und rechneten, daß ihnen der Kopf rauchte. Aber auch jeder einzelne verglich seine Leistungen und viele sahen sich schon im Besitz der Siegernadel, während wieder der und jener ein zweifelndes Gesicht machte. Na, die Siegerverkündung wird ihnen ja bald Gewißheit geben.

Nachmittags traten dann die Jungmädel zum Wettkampf an, für den sich die Sonne anscheinend „brennend" interessierte. Dennoch ließen es auch unsere Jungmädel nicht an dem nötigen Kampfgeist fehlen und es waren auch hier sehr gute Ergebnisse zu verzeichnen.

Am Sonntagmorgen war die HJ, der BDM und das BDM-Werk „Glaube und Schönheit" an der Reihe. Auch hier waren Lauf, Weitsprung und Keulen- bzw. Ballweitwurf Bedingung und man sah schöne Kämpfe und gute Einzelleistungen.

Die HJ- und DJ-Führerschaft, die an den Kämpfen am Samstag und Sonntag nicht teilgenommen hat, wird sich aber auch einer Leistungsprobe unterziehen und zu einem späteren Termin den Führerfünfkampf ablegen oder ab Fähnleins- und Gefolgschaftsführer über 18 Jahren um das Goldene Leistungsabzeichen kämpfen.

So war auch dieses Jahr wieder der Reichssportwettkampf der HJ, wie aus den bereits vorliegenden Meldungen hervorgeht, ein voller Erfolg. Ein weit höherer Prozentsatz hat diesmal die Leistungen erfüllt, und nun tragen unsere Jungen und Mädel ihre Siegernadeln 1940, die sie sich durch ihren Einsatz erkämpft haben.

Bezugsscheine für Parteiuniformen

Um den vielseitigen Einsatz der Partei zur Erfüllung kriegspolitisch wichtiger Aufgaben erfüllen zu können, hat der Reichsschatzmeister, wie die NSK meldet, im Einvernehmen mit dem Sonderbeauftragten für die Spinnstoffwirtschaft den Bezug von Uniformen der Partei, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände einheitlich geregelt und die Ausgabe von Uniformbezugscheinen verfügt.

Die Anträge auf Erteilung eines Uniformbezugscheines müssen über die vorgesetzte Parteidienststelle an den Reichsschatzmeister gestellt werden. Die Bezugscheinverteilung erfolgt grundsätzlich nur dann, wenn die Parteidienststelle den Bezug einer Uniform als unbedingt erforderlich erachtet und keine Möglichkeit besteht, die Uniform von einem zur Wehrmacht einberufenen Kameraden zu erwerben. Der nach Prüfung der Sachlage vom Reichsschatzmeister erteilte Uniformbezugschein berechtigt zum Erwerb des darauf näher bezeichneten Gegenstandes bei einem von der Reichszeugmeisterei der NSDAP zum Handel mit parteiamtlichen Gegenständen zugelassenen Einzelhändlers. Soll die Uniform nach Maß angefertigt werden, so ist der Bezugschein bei einem zur Herstellung von parteiamtlichen Uniformen zugelassenen Schneider abzugeben.

Es ist selbstverständlich, daß Anträge auf Uniformbezugscheine nur dann berücksichtigt werden können, wenn sie durch den Einsatz der Partei für die Aufgaben der Reichsverteidigung unbedingt gerechtfertigt sind.

Hände weg vom Vogelnest!

Vom Tierschutzverein wird uns geschrieben:

Des Jahres hohe Zeit ist nun gekommen. Das Blühen des Frühlings beginnt jetzt Frucht zu werden. Ueberall draußen im Wald und Feld begegnen wir dem neuen Leben. Das Wild führt seine Jungen in der Dämmerung aus der schützenden Dickung, und die Nestlinge der Vögel sperren nach Futter. Es ist kein Wunder, wenn es uns um diese Zeit besonders hinauszieht in die Natur, aus der wir Freude und Erholung schöpfen. Gewiß dürfen wir die Tiere des Waldes in ihren Lebensäußerungen belauschen und uns an ihnen erfreuen, aber — **Hände weg vom Vogelnest und vom Jungwild!** Bezähmen wir unsere Neugier und meiden wir Dickungen und Nistplätze. Schon ein einziger Blick, eine unbedachte Bewegung kann die schreckhaften Jungvögel aus dem Neste scheuchen, und sie gehen elendlich zugrunde. Das Wild nimmt Jungtiere, die von Menschenhand berührt sind, oft nicht mehr an. Der Reichstierschutzbund weist alle Volksgenossen darauf hin, daß jedes Beunruhigen und Nachstellen geschützter Tiere, also auch der Vögel, verboten ist, ebenso die Beteiligung Jugendlicher und **die Aussetzung von Prämien beim Kampf gegen die Sperlinge.**

Diebinnen zwischen Ladentischen

Für Frauen, die sich selbst nicht recht am Zügel halten können, ist die Versuchung zum „Einkauf ohne" in Warenhäusern und Einheitspreis-Geschäften außerordentlich groß. Das beweist die nie ganz abreißende Kette von Strafsitzungen vor dem Einzelrichter. Dabei ist zu fürchten, daß nur ein kleiner Bruchteil solcher Untaten überhaupt aufgedeckt werden kann und bis zu gerichtlicher Sühne gelangt.

Beide Angeklagte, Mathilde M., geborene K., und Käthe L., geborene Z., verdienen im ambulanten Gewerbe ihr Brot. Es mag in der Tat schwer sein, wie einer der Verteidiger unterstrich, heute noch mit den punktfrei gebliebenen Waren Hausierhandel zu treiben, aber das entschuldigt keinesfalls die Diebstähle, die beide Angeklagte begingen. Vor ihnen wurde eine Zeugin gewarnt, als die beiden Frauen dem betreffenden Laden das erstemal „erleichtert" hatten. Prompt fielen beide beim nächsten Male herein, als weiter nichts geschah, als daß man ihnen besonders scharf auf die Pfötchen sah. Natürlich gaben die beiden nur genau das zu, was man ihnen nachweisen konnte.

Der Vertreter der Anklage hatte je zwei Monate Gefängnis beantragt. Verurteilt wurde Mathilde M. wegen gemeinschaftlichen Diebstahls im ersten Falle zu zwei Wochen Gefängnis. Weil die Zeugin schilderte, daß die Käthe L. beim zweiten Diebstahl ganz selbständig vorging, wurde Mathilde M. in diesem Punkt freigesprochen. Käthe L. selbst, die im Gegensatz zu ihrer Spießgesellin vorbestraft ist, wenn auch nicht erheblich, erhielt wegen des gemeinschaftlichen und eines weiteren Diebstahls vier plus vier, zusammengezogen sechs Wochen Gefängnis. Mit Rücksicht auf ihr Geständnis gilt diese Strafe als durch die Untersuchungshaft verbüßt. dr. f. h.

Frischer und fröhlicher wandern Sie mit
Tochtenberger
KÖLNISCH WASSER

Welche Schuhe gibt es auf Bezugschein II?

Seit einiger Zeit werden für den Bezug von leichten Straßenschuhen und Hausschuhen Sonderbezugscheine, die sogenannten Bezugscheine II, zu erleichterten Bedingungen ausgegeben. Der Kreis der Schuhwaren, die auf diesen Bezugschein gekauft werden können, ist nunmehr erheblich erweitert worden. Wird der Bezugschein über „Hausschuhe" ausgestellt, so konnten bisher nur billige Hausschuhe, Pantoffel, Turnschuhe und Hallenschlüpfer darauf gekauft werden. Jetzt gibt es darauf außerdem auch Reisehausschuhe in Taschen, Hausschuhe aus Lackleder, Hausschuhe, die sich bereits vor dem 1. Januar 1939 beim Schuheinzelhändler befanden und jetzt, da es Ausschußware ist, um 25 v. H. billiger verkauft werden, sowie fehlerhafte Hausschuhe und schwer absetzbare Einzelpaare, die mit einem „S" gestempelt sind.

Lautet der Bezugsschein über „leichte Straßenschuhe", so konnten darauf bisher nur Stoffstraßenschuhe, auch mit Ledergarnitur, Riemchenschuhe, Kneippsandalen, Sandalen und Sandaletten sowie Schuhe mit Holzsohlen — abgesehen von Arbeitsschuhen — gekauft werden, sofern die zuletzt genannten Holzschuhe nicht überhaupt bezugsscheinfrei sind. Nunmehr werden auf den Bezugschein II auch Straßenschuhe, deren Oberteil mit Lackleder kombiniert ist, Männerschuhe, deren Vorderblatt überwiegend aus geflochtenem oder durchlochtem Leder besteht und fersen- oder zehenfreie sowie gelenkfreie Frauenstraßenschuhe abgegeben. Auch Schuhe, die sich bereits vor dem 1. Januar 1939 beim Einzelhändler befanden und mit 25 v. H. billiger verkauft werden — sogenannte Ausschußware —, sowie Schuhe, die mit einem „S" gestempelt sind (beschädigte und schwer absetzbare Schuhe) sind bezugserleichtert. Volksgenossen, die über kein leichtes Schuhwerk verfügen und den Bezugschein II erhalten, haben also eine reiche Auswahlmöglichkeit.

Der Luftschutzwart muß einen Vertreter haben

Gegenüber Zweifeln, die hinsichtlich der Vertretung des Luftschutzwartes in der Oeffentlichkeit aufgetaucht sind, stellt die „Sirene" klar, daß nach einem Erlaß des Reichsluftfahrtministeriums der Luftschutzwart für die Zeit seiner Abwesenheit eine Person mit seiner Vertretung zu beauftragen hat. Der Vertreter des Luftschutzwartes soll nicht eine besonders für diesen Zweck ausgebildete Selbstschutzkraft sein. Vielmehr ist aus den vorhandenen ausgebildeten Selbstschutzkräften eine geeignete Persönlichkeit als Vertreter oder Vertreterin zu bestimmen. Der Vertreter hat im Behinderungsfall des Luftschutzwartes für die Durchführung der diesem obliegenden Aufgaben zu sorgen. Zweckmäßigerweise wird hierzu eine Selbstschutzkraft ausgewählt, die im allgemeinen ständig im Hause ist.

Lord Offinnings Abenteuer

ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN

31

Zwei Lager hatten sich gebildet. Evening News war gleichzeitig die Hauptannahmestelle auf alle Wetten zugunsten Walter Hofrichters. Evening Journal stand auf der Seite des Mannes, der unter dem Namen Walter Hofrichter das Erbe in Empfang genommen hatte.

Am Morgen des 5. Oktober hatten beide Zeitungen wieder Riesenartikel.

Evening Journal:

Der falsche Walter Hofrichter als Einbrecher ertappt und verhaftet. Lächerliche Niederlage der Evening News und großer Verlust ihrer Wetter."

Dahinter folgte in großer Aufmachung ein dramatisch abgefaßter Bericht der Verhaftung Walter Hofrichters, der als Bandenführer dabei ertappt wurde, als er eben die Villa des hochehrenwerten Mister Hornkeepers ausplünderte und der noch dazu die Frechheit besaß, am Schreibtisch des Mister Hornkeepers einen Liebesbrief zu schreiben.

Der Artikel schloß mit den Worten:

„Damit ist der hochgeachtete Mister Noaby vollkommen gerechtfertigt, und der Versuch, die Erbschaft zum zweiten Male zu erheben, als ein Gangstermanöver entlarvt. Weil der freche Gauner bereits in den Händen der Polizei ist, wird er einer verdienten, strengen Bestrafung entgegensehen."

Evening News brachte in der zweiten Morgenausgabe:

„Neuer Gaunerstreich gegen den einzig berechtigten Erben Gustav Hofrichters! Furchtbare Blamage des Evening Journal!"

Zuerst wurde auch hier, allerdings ganz kurz, der Hergang der Verhaftung in Williamshall geschildert, dann hieß es weiter:

„Wir haben den Beweis in Händen, daß Walter Hofrichter gar nicht der Einbrecher sein kann.

1. Walter Hofrichter ist am 1. Oktober abends mit dem Zeppelin eingetroffen. Beweis: Die Bordliste.

2. Walter Hofrichter hat sich am 1. Oktober abends in das Bürohaus des Notars Noaby begeben. Beweis: Zeugnis des Hauswartes.

3. Walter Hofrichter hat in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober im Boardinghaus des Mister Smith, 22 Street, geschlafen. Beweis: Aussage des Mister Smith.

4. Mister Walter Hofrichter wurde auf Grund seiner Papiere am 2. Oktober durch den Polizeibeamten Mister Hopworth nach genauer Prüfung als berechtigter Inhaber seiner Papiere, also als der echte Mister Hofrichter legitimiert.

5. Mister Hofrichter hat in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober im Central-Hotel gewohnt, dort sein Abendessen und am 3. Oktober sein Frühstück genommen und hat das Hotel in der Nacht nicht verlassen.

6. Nach Aussage des Managers Mister Selkings ist am Morgen des 3. Oktober ein Mann, der eine Besuchskarte mit dem Namen Lord of Offinning abgab, in das Hotel gekommen. Mit diesem gemeinsam hat Mister Hofrichter etwa gegen zehn Uhr das Hotel verlassen und ist dann erst am späten Nachmittag in Williamshall gefunden und verhaftet worden.

Wie sollte dieser Mann, dessen Alibi vom Augenblick seiner Landung in Lakehurst bis zu dem Augenblick, in dem er mit dem großen Unbekannten das Hotel verließ, einwandfrei feststeht, zu der Bekanntschaft von Verbrechern kommen?

Wie darf einem Mann mit tadellosen Papieren und Zeugnissen, einem Angehörigen eines befreundeten Staates, überhaupt ein solches Verbrechen zugetraut werden?

Wer war dieser Lord of Offinning?

Es gibt keinen Lord of Offinning. Offinning ist Sing-Sing! Also war dieser Mann ein Verbrecher, der die Kühnheit besaß, Walter Hofrichter am hellichten Tage zu entführen.

Warum? Sehr einfach! Weil er wußte, daß Walter Hofrichter der richtige Erbe war.

Es ist höchst wahrscheinlich, daß dieser Mann mit dem Notar Noaby, von dem wir festgestellt haben, daß er zur Zeit nicht in Neuyork weilt, unter einer Decke steckt.

Wir erheben Anklage gegen den Notar Mister Noaby!

Eben durch diese Entführung und jetzt durch die Verhaftung Hofrichters ist der Beweis erbracht, daß seine Gegner es wissen, daß er der einzig berechtigte Erbe ist.

Auch der Umstand, daß er im Hause des sehr ehrenwerten Mister Hornkeeper am Schreibtisch saß und einen Brief an seine Frau Elvira schrieb, ist ein Beweis, daß seine Aussage, er habe die Villa für das Eigentum jenes „Lord of Offinning" gehalten, auf Wahrheit beruht.

Wir beglückwünschen unsere Wetter zu ihrem Erfolg!

Tips auf Mister Walter Hofrichter werden nach wie vor angenommen.

Von alledem hatte Walter Hofrichter natürlich keine Ahnung, als er am Morgen gegen zehn Uhr dem Polizeichef vorgeführt wurde und ihm voller Entrüstung entgegenrief:

„Ich protestiere! Ich bitte, augenblicklich den deutschen Konsul zu benachrichtigen! I —"

Seltsamerweise war der Polizeichef im Gegensatz zu dem gestrigen Unterbeamten sehr ruhig und höflich.

„Ich bitte Sie, Ihre vielleicht nicht ganz unberechtigte Erregung zu unterdrücken und mir lieber ganz genau zu schildern, wer Sie sind und was Sie erlebt haben wollen."

Dieser Ton beruhigte Walter, und er berichtete seine Erlebnisse, die allerdings ganz genau mit dem übereinstimmten, was der Polizeichef auf der Fahrt von seiner Wohnung zum Büro in der Evening News gelesen hatte.

„Sie behaupten also, dieser sogenannte Lord of Offinning habe Sie entführt?"

„Er hat sich mir als alter Freund meines verstorbenen Oheims, als Besitzer großer Erzgruben beim Mensabi Range, nördlich von Deluth am Oberen See und als Besitzer der Villa Williamshall bezeichnet."

„Merkwürdig, daß Ihnen diese Ortsbezeichnung der amerikanischen Gruben so geläufig ist."

„Ich bin Ingenieur, und es ist selbstverständlich, daß ich über die bedeutendsten Erzfunde im Bilde bin."

„Ist es Ihnen denn nicht aufgefallen, daß Lord of Offinning ein unmöglicher Name ist?"

„Ich habe mich allerdings gewundert in Neuyork einen englischen Lord zu finden."

„Wußten Sie nicht, daß Offining die Stadt ist, bei der sich das früher Sing-Sing genannte Staatsgefängnis befindet?"

„Ich bin erst seit ein paar Tagen in Neuyork und habe mich wirklich nicht für das Staatsgefängnis interessiert."

„Sie besitzen keinen Paß?"

„Dieser Lord Offinning, von dem Sie sagen, daß er wahrscheinlich ein Verbrecher war und der mir große Vorwürfe machte, weil ich, sehr gegen meinen Willen, den Zeitungen die Möglichkeit gegeben habe, aus dem Fall eine Sensation zu machen, hat ihn mir abgenommen und ich habe in der Aufregung wohl vergessen, ihn wieder zu fordern."

„Sie sind also ohne Legitimation?"

„Am Tage nach meiner Ankunft hat ein Polizeibeamter im Hotel Central mich photographiert, meinen Paß geprüft und meine Fingerabdrücke genommen."

„Gut. Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß ich nach dem Gehörten und nach der geschickten Verteidigung, die der heutige Artikel in der Evening News Ihnen widmet, nicht überzeugt bin, daß sie mit dem Einbruch etwas zu tun hatten, sondern eher zu glauben geneigt bin, daß Sie entführt wurden. Bitte geben Sie mir eine möglichst genaue Beschreibung dieses Lord of Offinning."

Walter tat dies, so gut er es konnte.

„Sie haben Geld?"

„Zwölf Dollar."

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER NMZ

Wettkampf der Millionen

HJ und BDM auf allen Sportfeldern des Reiches

Zum Reichssportwettkampf ist Deutschlands Jugend angetreten, zur Leistungsschau der Millionen junger Menschen, zum Kampf auf dem grünen Rasen in den Leibesübungen. „Dem Vaterlande gilt's, wenn wir zu spielen scheinen", steht unsichtbar über all den Kolonnen geschrieben, die durch die Straßen ihrer Stadt oder ihres Dorfes zu ihrer Wettkampfstätte ziehen, zum „Nationalfest der deutschen Jugend".

Millionen Aktiver — wo in der Welt gibt es das noch einmal, daß Millionen Jugendlicher inmitten eines Krieges, beschützt von der stärksten Wehrmacht aller Zeiten — auf Rasen und Aschenbahn die Kräfte messen? Fünf Millionen aus der Zukunft des Großdeutschen Reiches standen am Wochenende auf den Sportfeldern und zeugten für die unüberwindliche Stärke Deutschlands mit einer Begeisterung und Geschlossenheit dabei, die nur die natürliche Kraft und den unbeirrbar bestehenden Lebenswillen zum Ursprung hat, an dem schließlich alle kleinen und großen Widerwärtigkeiten des alltäglichen Lebens scheitern müssen. Und so hat dies letzte Wochenende im Mai 1940 bewiesen, wie unendlich stark Deutschland ist, wie groß und geschlossen die Gemeinschaft aller Jugendlichen des Reiches geworden ist. Kaum ein größerer Sportplatz in Deutschland, der am Samstag und Sonntag nicht von den Einheiten der HJ und des BDM besetzt war, und besonders in der Reichshauptstadt ergab die fröhliche Menge schöner junger Menschen ein Bild, das holdes Zeugnis von der Hoffnung des deutschen Volkes nicht nur zur Gegenwart, sondern vor allem auch der Zukunft ablegt. Daß dabei ausgezeichnete Leistungen erzielt wurden, ergibt sich aus dem allgemein verzeichneten Fortschritt der Leibesübungen in HJ und BDM von selbst, mag auch die Bestleistung der Jungen und Mädel selbst nur eben Zweck sein. Diese erste Auswahl aus der Front der Jungen und Mädel ermittelte die zehn Besten aus dem Fähnlein des Jungvolks, aus der Gefolgschaft der HJ und der entsprechenden Einheiten des BDM, deren Beste geschlossen Trägerin der Kämpfe im Bann und Gebiet bleiben und dann in der Reichsentscheidung um die höchste sportliche Auszeichnung, die Urkunde des Führers, stehen.

Bayerns Stürmer in Schußlaune

Neben den Nürnberger Meisterschaftsendrundenspielen war der Freundschaftskampf zwischen den Bereichsmannschaften von **Bayern** und **Württemberg** in München das bedeutendste Ereignis im Süden. Die bayerischen Stürmer waren überaus schußfreudig und da andererseits die schwäbische Vertretung überaus mäßig spielte, gab es einen hohen 8:2 (3:0)-Sieg der Gastgeber.

In **Baden** herrschte auch diesmal Spielruhe. — In **Südwest** gab es einige Freundschaftskämpfe, wobei sich Eintracht Frankfurt und FSV Frankfurt sowie der VfR Frankenthal (Siege in Darmstadt und Offenbach) auszeichneten. In **Württemberg** wurden die Kämpfe um die Stuttgarter Meisterschaft fortgesetzt. SV Feuerbach unterlag gegen Zuffenhausen 1:4 und der Stuttgarter SC schlug die Eßlinger Sportfreunde 1:0. — In **Hessen** sind die Freundschaftsspiele zwischen VfB Großauheim — Opel Rüsselsheim 2:2 und 1860 Hanau — SV Darmstadt 1:2 hervorzuheben. Borussia Fulda unterlag gegen eine Wehrmachtself mit 0:3 Toren.

Berliner Fußball-Städtesieg

Sofia im Städtekampf 3:0 (1:0) geschlagen

Das zweite Fußballstädtespiel zwischen Sofia und Berlin gestaltete sich am Sonntag in der bulgarischen Hauptstadt zu einem wahren Volksfest. Das riesige Junak-Stadion war überfüllt; auf den Ehrentribünen wohnten neben Mitgliedern der bulgarischen Regierung auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten und der deutsche Gesandte dem Spiel bei. Berlin gewann das Treffen mit 3:0 (1:0) Toren verdient. Die Mannschaft war den sehr einsatzfreudigen Bulgaren in technischer Hinsicht klar überlegen und verstand es vor allem, die herausgespielten Torgelegenheiten auch auszunützen. Nach halbstündigem Verlauf schoß Berndt das Führungstor. Nach dem Wechsel erhöhte Graf in der 55. Minute den zweiten Treffer an, und kurz vor Schluß war noch einmal Sallich erfolgreich.

Fußball im Reich

Fußball-Klasse 1 im Gau Südwest

Main: Höchst — Adlerwerke Frankfurt 2:3; Sportfr. Frankfurt — Griesheim 3:0; Schwanheim — Rödelheim 2:0; Post Frankfurt — Unterliederbach 12:0; Oberrad — Bergen-Enkheim 4:1; Praunheim — Fechenheim 2:2; Germania 94 Frankfurt — Sprendlingen 3:1.

Starkenburg: VfB Offenbach — Mühlheim 3:1; Heusenstamm — Oberroshausen f. f. O.; Hanau — Bürgel f. f. B.; VfL 99 Offenbach — Bieber 1:0; Egelsbach — Arheilgen 4:2; Walldorf — Pfungstadt 9:1.

Klasse 1 in Hessen

Frieberg: TSG Salbach — VfB Friedberg 1:3; TSV Obermörlstadt — TSV Massenheim 3:1; Reichsbahn Bad Homburg — SV Bad Homburg 9:1; Rodheim — Wehrheim 7:0; Friedrichsthal — Kirdorf 1:2; Kleinkarben — Niederwöllstadt 0:0; Butzbach — Bad Nauheim 1:8; Großkarben — Dorfeswell 9:0.

Hanau: Niederrodenbach — Langenselbold 1:1; Rückingen — Ravolzhausen 2:1; Dornborn — Kahl Langendiebach 6:4.

Fulda: Sandershausen — Künzell 2:1; Petersberg — Hünfeld 5:1.

National-Handballer schlagen Steiermark 19:4 (10:2)

Der an Stelle des ausgefallenen Länderspieles gegen Ungarn am Sonntag in Graz ausgetragene Kampf zwischen der deutschen Handballnationalmannschaft und einer Auswahl des Gaues Steiermark endete mit einem haushohen 19:4 (10:2) Sieg der Nationalen vor 3000 Zuschauern. Die Nationalmannschaft spielte wie aus einem Guß und war den Steirern sowohl taktisch als auch an Schnelligkeit ständig überlegen. Nur in der ersten Viertelstunde der ersten Halbzeit gelang es Steiermark das Spiel im Felde offen zu halten. Eine Prachtleistung vollbrachte die Hintermannschaft der Nationalen. Im Sturm tat sich die linke Seite mit den Wienern Perwein und Balak mit schönen Kombinationen besonders hervor. Die Läuferreihe arbeitete zufriedenstellend, während der Angriff sich meist an der Verteidigung der Nationalen zerrieb. Die Tore der Nationalmannschaft erzielten Schuberth (6), Olek (5), Perwein (3), Brinkmann (3) und Zimmermann, für Steiermark Hala, Weber, Fankenhammer und Wickel.

Das Vorspiel zwischen Graz und Obersteiermark endete 8:8 unentschieden, nachdem Obersteier zur Pause 5:2 geführt hatte.

Berlin und Würzburg

Vorentscheidung im Frauen-Hockey

Während die beiden Vorschlußrundenspiele um die Deutsche Hockeymeisterschaft der Männer auf den 2. Juni verschoben werden mußten, konnten die vorentscheidenden Spiele um die Frauenmeisterschaft wie vorgesehen abgewickelt werden. Für das Endspiel qualifizierten sich Rotweiß Berlin und Würzburger Kickers, die gegen Harvestehuder THC Hamburg mit 4:2 (3:1) bzw. gegen VfR Mannheim in verlängerter Spielzeit mit 1:0 (0:0) gewannen.

Im Würzburger Treffen zwischen den Würzburger Kickers und VfR Mannheim wurde erbittert um den Sieg gekämpft, der schließlich nach Verlängerung der glücklicheren bayerischen Mannschaft zufiel. Auf beiden Seiten hatte man schon in der regulären Spielzeit gute Torgelegenheiten gehabt, aber alle wurden vergeben. In der verlängerten Spielzeit schoß dann die Nationalspielerin Martha Vogel für Würzburg das siegbringende Tor. — Im Kampf zwischen Rotweiß Berlin und Harvestehuder THC lagen die Hamburgerinnen bei der Pause durch ein Tor von Frl. Klein mit 1:0 in Front. Sie hatten aber ihre Kräfte überschätzt, ließen in der zweiten Halbzeit stark nach und Berlin landete schließlich noch einen glatten Sieg. Frl. Drews schoß den Ausgleich, Frau Kobe erzielte durch Strafecke das zweite Tor und zwei weitere Treffer von Frl. Drews, der besten Stürmerin auf dem Platz stellten den Berliner Sieg sicher. Hamburg konnte lediglich noch ein zweites Gegentor durch Frl. Klein anbringen.

Hannover Linden Deutscher Rugbymeister

Eintracht Frankfurt mit 19:6 (9:6) besiegt

Das Entscheidungsspiel um die Deutsche Rugbymeisterschaft in der schönen Hindenburg-Kampfbahn zu Hannover zwischen Hannover-Linden und Eintracht Frankfurt erfüllte in Technik und Spielausführung alle Erwartungen. Hannover-Linden gewann verdient das 26. Spiel um den Meistertitel gegen Eintracht Frankfurt mit 19:6 (9:6). Durch großen Angriffsgeist konnten die Süddeutschen den Kampf zuerst völlig offen gestalten, doch später setzte sich die bessere Technik der Hannoveraner durch. — Bereits in der dritten Minute erzielte Gobrecht für Hannover-Linden durch einen Strafstoß eine 3:0-Führung, die wenig später durch den gleichen Spieler auf 6:0 erhöht wurde. — Kurz darauf schaffte During durch Strafstoß die ersten 3 Punkte für Eintracht. — Nach einem schön durchgeführten Angriff erzielten die Süddeutschen durch einen Versuch von Prefler sogar den Ausgleich. — Doch noch vor der Pause kamen die Hannoveraner nach einem glänzenden Sololauf von Wehrmann zum ersten Versuch und zur 9:6-Führung. — In der zweiten Halbzeit verpaßten die Süddeutschen mehrfach Gelegenheiten zum Ausgleich. Als dann gegen Ende der Spielzeit ihre Widerstandskraft erlahmte, kamen die Hannoveraner zu zwei Versuchen, die beide Male durch Gobrecht erhöht wurden und so zum Schlußstand von 19:6 führten.

Die besten Spieler bei dem neuen Meister waren der Dreiviertel Gerding und der Stürmer Wehrmann. Die Hannoveraner zeigten aber nicht das sonst so gewohnte gute Spiel, sie ließen sich viel zu viel auf den Stürmerkampf mit Eintracht ein und vernachlässigten das tüchtige Paßspiel der Hintermannschaft. Bei den Süddeutschen gefielen die Halbs und Dreiviertel zu eng und gewannen dadurch zu wenig Raum. In der Gasse zeigten sie sich ihrem Gegner durchaus gleichwertig. Ihr überragender Spieler war der Schlußmann During.

Bayern überlegener Sieger

Württembergs Boxer in Stuttgart 2:14 geschlagen

Ueberraschend hoch fiel der erwartete Sieg der bayerischen Boxer im ersten Vergleichskampf gegen Württemberg aus. Im gut besetzten Saalbau Wulle in Stuttgart wurden die Gastgeber mit 2:14 Punkten geschlagen. Den einzigen Erfolg trug der Bantamgewichtler Keckeis für die Schwaben davon, der Hoffstetter nach Punkten bezwang. Die weiteren sechs ausgetragenen Kämpfe wurden von den Bayern gewonnen, die dazu im Schwergewicht die Punkte noch kampflos einheimsten, da die Württemberger infolge Erkrankung keinen Kämpfer zur Stelle hatten. Es zeigte sich, daß die überaus kampfstark aufgestellte bayerische Staffel dem württembergischen Nachwuchs nicht nur an Erfahrung, sondern auch an Schlagkraft überlegen war. Davon zeugen auch 3 Siege vor Ablauf der Zeit, die Hirsch II, Wolf und Kehler errangen. Ueberraschend kommt hierbei, daß auch der alte Ringfuchs Held (W) vorzeitig die Waffen strecken mußte, als er im Halbschwergewichtskampf schon in der ersten Runde einen harten Treffer einkassieren mußte, der ihn zur Aufgabe zwang.

Die Ergebnisse (vom Fliegengewicht aufwärts): Mörl (B) besiegt Kraus (W) nach Punkten; Keckeis (W) besiegt Hoffstetter (B) nach Punkten; Hirsch II (B) besiegt Krackenberger (W) in der 3. Runde durch k. o.; Strebic (B) besiegt Ranz (W) nach Punkten; Wolf (B) besiegt Rath (W) in der 3. Runde durch k. o.; Kehler (B) besiegt Held (W) in der 1. Runde durch Aufgabe. Fischer (B) kampflos Sieger.

Berlin stellte beide Mannschaftsmeister

Endrunden der Medens- und Pöngsenspiele in Berlin

Auf den Berliner Blauweißplätzen fiel am Sonntag die Entscheidung in der Mannschaftsmeisterschaft im Tennis. Der Bereich Berlin-Mark Brandenburg stellte sowohl im Kampf der Männer um den Medenpokal als auch in den Pöngsenspielen der Frauen die Endsieger. Bei den Männern wurde Mittelrhein von den Reichshauptstädtern nur knapp 5:4 bezwungen, und mit dem gleichen Ergebnis sicherte sich Niederrhein über Nordmark den 3. Platz. Bei den Frauen gab es einen knappen 2:1-Sieg von Berlin über die Ostmark, und im Kampf um den 3. Platz gewann Sachsen 2:0 über Südwest.

Die Einzelergebnisse:

Medenspiele, Endrunde: Berlin-Mark Brandenburg — Mittelrhein 5:4, R. Menzel — Golcz 6:3, 6:2, Göpfert — Eppler 6:0, 6:1, Göpfert-R. Menzel — Eppler-Golcz 8:6, 6:4, Buchholz-M. — F. Henkel 7:5, 10:8, Gies-M. — Beuthner 10:8, 2:6, 6:1. Um den 3. Platz: Niederrhein — Nordmark 5:2, Kuhlmann — Tübben 5:7, 6:3, 1:6, 7:5, Wall-R — Remmert 5:7, 6:8, 6:3, Bruhns-R — Gieshenbroich 2:5, 6:1, 6:2.

Pöngsenspiele, Endrunde: Berlin-Mark Brandenburg — Ostmark 2:1, Koppel — Dolejschek 6:8, 6:4, Wolf-Ostmark 2:6, 6:2, 6:5, Koeppel-Rosenthal — Wolf-Dolejschek 6:4, 5:7, 6:0. Um den 3. Platz: Sachsen — Südwest 3:0, Ußhein — Debusmann 6:2, 6:3, Mühlberg — Müller 6:1, 5:7, 6:0, Ußhein-Mühlberg — Debusmann-Müller 6:4, 6:2.

14,70 m im Dreisprung

Leichtathletikauftakt in Frankfurt a. M.

Mit guten Leistungen warteten die Frankfurter Athleten, zu denen sich auch einige Gäste aus der weiteren Umgebung gesellt hatten, bei ihrem Eröffnungssportfest in der Stadt des Deutschen Handwerks auf. Im Dreisprung dürfte sich **Gleim-Frankfurt** mit 14,70 Meter an die Spitze der diesjährigen Leistungen gestellt haben. Den 100-Meter-Lauf gewann **Kersch-Allianz** Frankfurt mit 10,9 Sek. vor Borchmeyer und Köster (beide Eintracht) mit je 11. Auch bei den Frauen gab es gute Leistungen.

Die wichtigsten Ergebnisse:

100 Meter: 1. Kersch-Allianz 10,9, 2. Borchmeyer-Eintr. 11, 3. Köster-Eintr. 11; **Dreisprung:** Gleim-Eintr. 14,70 m; **Kugel:** 1. Werber-Allianz 13,98; **Diskus:** Bohrmann-Eintr. 39,85; **Stabhoch:** 1. Gehr. Hoffmann-Schwanheim 3,20; **4mal 200 Meter:** 1. Eintracht 1:32,2. **Frauen: 100 Meter:** 1. Berz-Eintracht 12,7; **Speer:** Flog-SC 80 37,04; **Diskus:** Schalde-FSV 30,00; **4mal 100 Meter:** 1. Eintracht 51, 2. SC 80 50,8.

Natürlich Kittsteiner

Sieger von Rund um den Neroberg

Im Rennen „Rund um den Neroberg", das 104 Km. über acht sehr schwierige Bergrunden bei Wiesbaden führte, gewann der siegsgewohnte Nürnberger Kittsteiner erneut eine reichvollene Prüfung unserer Amateurradfahrer. Nur ein Mann machte ihm unterwegs zu schaffen, der junge Frankfurter Neubold, der dabei allerdings von der C-Fahrer-Vorgabe von vier Minuten bis in die vorletzte Runde zehrte. Eingangs der letzten Runde wurde er erreicht und von Kittsteiner und übrigen geschlagen. Mit zwölf Minuten Rückstand auf den Sieger kam die Hauptgruppe ein, wobei sich im Endspurt der Aachener Kropp erfolgreich behauptete und den dritten Platz belegte. Der Aachener hatte anfangs weit zurückgelegen, dann aber viel Boden gutgemacht. Von den 70 Fahrern gaben etwa zwei Drittel auf. Von Defekten wurden u. a. der Dortmunder Brunner und der Elberfelder Zimmermann betroffen.

Die Ergebnisse:

Junioren (104 Km.): 1. Kittsteiner (Nürnberg) 3:08:50 Std.; 2. Neubold (Frankfurt a. M.) 3:10:40; 4. Kropp (Aachen) 3:18:00; 4. Menz (Worms); 5. Zehler (Mannheim); 6. Mög (Wiesbaden); 7. Fahlbender (Bonn); 8. Pesch (Gießen); 9. Wilhelm (Frankfurt a. M.); 10. J. Schöbord (Frankfurt a. M.) 3:22:20; 11. Zenschke (Wiesbaden).

Jugend (Gruppe A) 60 Km.: 1. Schmidt (Wiesbaden) 1:34:10; 2. Heiderer (Hofheim) 1:36:20; 3. Rumpf (Frankfurt); 4. Schmidt (Frankfurt); 5. Voß (Frankfurt); 6. Weber (Hofheim); 7. Rau (Ludwigshafen); 8. Gräll (Wiesbaden); 9. Kirch (Ludwigshafen) 1:37:20; 10. Gauß (Offenbach) 1:38:00. — **Jugend** (Gruppe B) 30 Km.: 1. Kiffel (Frankfurt a. M.) 1:38; 2. Spöth (Wiesbaden) 1:34:05; 3. Scherer (Frankfurt) 1:38.

Dresden

Wahnfried-Rennen. 1400 Meter. 3200 RM. 1. Gest. Ebbeslohs Azel von Bambom (Skrzypczynski), 2. Caracas, 3. Sibia. Ferner lief: Helperion. Toto: 48, 16, 12:18. EW. 66:10. Pl. ¾—8—6.

Marinellarennen. 1800 Meter. 3200 RM. 1. Gest. Schlenderhans Donnerhall (H. Herold), 2. Thor, 3. Nachtschatten. Ferner liefen: Brock, Heubrücke. Toto: 32, 20, 21:10. EW. 156:10. Pl. Hals—Kopf—4.

Traverstinrennen. 1400 Meter. 3200 RM. 1. Hauptgestüt Gradig' Sichelklang (H. Zehmisch), 2. Dodo, 3. Sepher Ritter. Ferner l.: Forgmeier, Irland, Morgenlaune, Bauernmädel. Toto: 31, 17, 20, 20:10. EW. 326:10. Pl. 1—Kopf—K.

Preis der Dreijährigen. 2000 Meter. 20 000 RM. 1. H. T. Pirichs Wiriges (K. Narr), 2. Graf Alten, 3. Rosat Arin. Ferner liefen: Nerems, Reichswerden, Trogon. Toto: 18, 20, 15, 18:10, EW. 808:10. Pl. Hals—1¼—¾.

Elphinausgleich. 1900 Meter. 2800 RM. 1. Mühlens' Copal (H. Zehmisch), 2. Burchalter, 3. Immerfroh. Ferner lf. Carrotch, Harvest. Toto: 26, 16, 22:10, EW. 226:50. Pl. Kopf—Hals—½.

Brock-Ausgleich. 2000 Meter. 2900 RM. 1. R. v. Falkenhausens Basso (O. Bingenz), 2. Marocain, 3. Anarch. F. l.: Verstlor, Erlfein, Frauenpage, Strandkrappe. Toto: 18, 15, 21, 20:10, EW. 172:10. Pl. 1½—3—2.

Agaragara-Ausgleich. 1600 Meter. 3200 RM. 1. Frau H. von Eltzerss u. W. H. Periers Jamaia (O. Schmidt), 2. Titan, 3. Maiandacht. Ferner liefen: Montebello, Sage, Orione, Pipin, Parheim. Toto: 88, 14, 14, 18:00. EW. 210:50. Pl. Hals—½—1½.

Wirtschafts-Meldungen

Schwächere Aktienmärkte

Kursrückgänge bis nahezu 2 v. H., aber auch Steigerungen bis zu 2 v. H.

Berlin, 27. Mai.

Zu Beginn der neuen Woche überwogen bei Festsetzung der ersten Kurse Rückgänge, wobei bemerkenswert ist, daß sie nicht nur zahlenmäßig, sondern namentlich in ihren Ausmaßen größeren waren als die zu beobachtenden Steigerungen. Das Geschäft verlief verhältnismäßig ruhig. Die in der letzten Zeit eingetretenen **Kurssteigerungen** gaben vielfach zu Gewinnentnahmen Veranlassung. Auch erfolgten verschiedentlich Abgaben.

Am **Montanmarkt** büßten Rheinstahl und Klöckner je ¾, Vereinigte Stahlwerke ¾, Hoesch 1, Mannesmann 1¾ und Buderus 1¾ v. H. ein. Von **Braunkohlenwerten** ermäßigten sich Deutsche Erdöl um ¾, Ilse-Genußscheine und Rhein-Braun um je 1 v. H. Am **Kaliaktienmarkt** gaben Wintershall 1¾ v. H. her. Von **chemischen Papieren** waren Farben um ¾ v. H. auf 193,75 rückgängig. Von Heyden wurden um 1¾ v. H. heraufgesetzt.

Auch **Elektro- und Versorgungswerte** wurden von der Abgabeneigung betroffen, so daß Siemens um 1,25, RWE und Schlesische Gas um je 1, Bekula um 0,75 und Gesfürel um 0,50 v. H. rückgängig waren. Charlotte Wasser stellten sich hingegen 0,75 und Thüringer Gas 2 v. H. höher. Am **Autoaktienmarkt** lagen Daimler um 1¾ v. H. ermäßigt, BMW hingegen um 1,50 v. H. gefestigt. Es sind noch Rheinmetall Borsig und Eisenbahnverkehr mit je plus 1 v. H., andererseits AG für Verkehr und Bank für Brauindustrie mit je minus 1 v. H. zu erwähnen.

Von **variablen Renten** notierten Reichsaltbesitz 152,90 gegen 152,25 und Reichsbahnvorzüge unverändert 120¾.

Steuergutscheine 1 nannte man durchweg 99,95%.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 27. Mai. Am **Geldmarkt** blieb Blankotagesgeld mit 1,75 bis 2 v. H. unverändert. Von **Valuten** errechnete sich der Schweizer Franken mit 52,05.

✠ **Bahngesellschaft Waldhof, Mannheim-Waldhof.** Die e. HV. erledigte zustimmend die Regularien und damit die Verteilung von wieder 5 v. H. **Dividende** aus dem bei 0,34 (0,33) Mill. RM verbleibenden Reingewinn (einschl. 5418 RM von 20 807 (20 418) RM. Personalaufwand 0,077 (0,076), Abschreibungen und Wertberichtigungen 7000 (7400) Mark. Die Bilanz nennt ein Anlagevermögen von 0,5 (0,5) Mill. RM, Umlaufvermögen 0,095 (0,061), Abgrenzungsposten 0,054 (0,034). Passivseite bei 0,5 Mill. RM AK: Rücklagen 0,149 (unv.), Anlagenwertberichtigung 0,218 (0,201), Rückstellungen für ungew. Schulden 0,007 (0,002), Verbindlichkeiten 0,007 (0,005). Auch 1939 befriedigt: im Ergebnis. Bis zum Kriegsbeginn war der Transportumfang der der Bahn angeschlossenen Betriebe erheblich. Da im Zusammenhang mit städtebaulichen Plänen eine Aenderung der Bahntrasse erforderlich werden kann, wurden hierfür 7000 Mark zurückgestellt. Die 1939 eingetretene Belebung des Bahnverkehrs der Gesellschaft durch den Bau der Rheinbrücke der Reichsautobahnstrecke Saarbrücken — Mannheim steht auch in diesem neuen Jahr zu erwarten.

* **Preisauszeichnungspflicht für Obst und Gemüse.** Der Reichskommissar für die Preisbildung stellt in einem Erlaß zur Preisauszeichnungspflicht fest, daß die Begriffe Obst und Gemüse keineswegs nur auf Frischwaren zu beschränken und etwa auf Sauerkraut, Backobst, Trockengemüse oder Konserven nicht anzuwenden sind. Wenn die Frischwaren durch Konservieren, Einsäuern, Einsalzen oder Trocknen für längere Zeit haltbar gemacht worden sind, verlieren sie dadurch nicht ihren Charakter als Obst und Gemüse. Die Auszeichnungspflicht gilt daher für derartig haltbar gemachtes Obst und Gemüse ebenso wie für die Frischware.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	27.	25.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	101,3	101,3
4½ Baden 1927	101,5	101,5
Ablös. Dt. Reich	132,9	132,2
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	100,0	100,0
4½ Mannheim 26	100,6	...
4½ Pforzheim 26	100,2	100,2
PFANDBRIEFE		
4½ Frank.-Hyp. Gpf. R. 1—4	101,0	101,0
4½ Mein. Hyp. Bk. R. 2 und 3	101,0	101,0
4½ Pfälz. Hyp. Bk. 24—26 R. 2—9	101,0	101,0
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	106,0	106,0
4½ Dt. Ind.-Bk. 28	...	...
5 Gelsenkirch. v. 36	104,3	104,3
4½ Krupp v. 36	* ...	103,0
4½ Ver. Stahlwerke	...	...
6-10 Farb. RM-Anl. 28	* ...	148,5
AKTIEN		
A. E. G.	150,2	152,0
Aschaffenb. Zellstoff	*130,0	137,3
Augsbg.-Nürnbg. M.	* ...	179,2
Bayr. Motorenwerke	179,0	175,0
Brown, Boveri&Cie	* ...	158,2
Contin. Gummi	* ...	281,7
Daimler-Benz	* ...	157,7
Deutsche Erdöl	158,7	153,7
Dt. Gold u. Silber	287,0	287,2

	27.	25.
Deutsche Steinzeug	236,0	236,0
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	128,0	127,0
Elektr. Licht u. Kr.	*179,0	179,0
Enzinger Union	* ...	132,0
I. G. Farben	191,0	194,5
Gesfürel	* ...	188,0
Grün u. Bilfinger	268,0	262,0
Harpener Bergbau	* ...	163,0
Heidelberger Zement	173,5	171,0
Hoesch Bergw.	* ...	138,7
Holzmann, Ph.	188,0	187,0
Klein, Schanzlin und Becker	...	157,0
Klöckner-Werke	* ...	...
Lanz A. G.	* ...	190,7
Ludwigshaf. Akt.-Br.	* ...	...
Ludwigshaf. Walzm.	* ...	...
Mannesmann	* ...	183,5
Metallgesellschaft	* ...	...
Rhein.-Westf. Elekt.	* ...	137,5
Rütgers	*177,2	...
Salzdetfurth	*	206,0
Salzw. Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	132,0	132,0
Seilindustrie (Wolff)	...	120,0
Siemens u. Halske	...	...
Süddeutsche Zucker	268,0	263,0
Zellstoff Waldhof	148,0	148,1
BANKEN		
Badische Bank	...	...
Commerzbank	128,0	122,0
Deutsche Bank	* ...	128,5
Dresdner Bank	...	122,0
Pfälz. Hyp.-Bank	...	108,0
Reichsbank	113,2	113,5
Rh. Hypoth.-Bank	141,5	141,0

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	23.	24.	25.	26.	27.	Rhein-Pegel	24.	25.	26.	27.
Rheinfelden	2,55	2,48	2,64	2,58	2,56	Kaub	2,05	1,98	2,02	2,08
Breisach	2,14	2,25	2,30	2,30	2,30	Köln	1,91	1,83	1,81	1,84
Kehl	2,55	2,75	2,87	2,85	2,90	Neckar-Pegel				
Maxau	4,11	4,13	4,30	4,30	4,30					
Mannheim	3,95	3,00	3,12	4,20	4,23	Mannheim	3,06	3,03	3,07	3,30

⊙ **Die morgige KdF-Vorstellung des Nationaltheaters im Neuen Theater** (Rosengarten), in der das Lustspiel „Annemarie gewinnt das Freie" gegeben werden sollte, fällt aus.

⊙ **Aus der Mannheimer Kunsthalle.** Die Ausstellung „Deutsche Aquarellisten der Gegenwart I", die sehr starken Anklang gefunden hat, wird am Sonntag, 2. Juni, zum letztenmal geöffnet sein.

Blick auf Ludwigshafen

* **Noch immer vermißt!** Alles Suchen hat noch nicht zum Auffinden des seit 19 Tagen vermißten elfjährigen Oberrealschülers Walter Strobach geführt, so daß die Polizei neuerdings eine Personalbeschreibung und auch ein Bild des Jungen veröffentlichte.

Erfassung

der Geburtsjahrgänge 1900, 1901, 1902 u. 1903

Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Alle wehrpflichtigen Deutschen der Geburtsjahrgänge **1900, 1901, 1902 und 1903** — auch Nichtarier —, die im Stadtgebiet Mannheim mit den Vororten ihren Wohnsitz haben, werden hiermit aufgefordert, sich zur Erfassung nach untenstehendem Plan zu melden.

Vom Erscheinen befreit sind diejenigen, die bereits beim Polizeipräsidium Mannheim (Militärbüro), im Rathaus oder im Anwesen C 7, 5 erfaßt worden sind.

Diejenigen Wehrpflichtigen, die an dem für sie bestimmten Tag wegen Krankheit oder Abwesenheit nicht erscheinen können, haben sich nach Behebung des Grundes unverzüglich beim Polizeipräsidium (Militärbüro) zu melden.

Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Zwei Paßbilder (Größe: 37×52 mm) in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung, Nachweis über das Wehrdienstverhältnis (Wehrpaß u. a.), Geburtsschein oder Familienstammbuch.

Wehrpflichtige, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden, sofern nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu RM. 150.— oder mit Haft bestraft.

Erfassungsplan:

Tag	Anfangsbuchstaben der Familiennamen:
Montag, den 27. Mai 1940	A bis Bl
Dienstag, den 28. Mai 1940	Bo bis Bz
Mittwoch, den 29. Mai 1940	C bis D
Donnerstag, den 30. Mai 1940	E bis F
Freitag, den 31. Mai 1940	G bis Ha
Montag, den 3. Juni 1940	He bis J
Dienstag, den 4. Juni 1940	K
Mittwoch, den 5. Juni 1940	L
Donnerstag, den 6. Juni 1940	M
Freitag, den 7. Juni 1940	N bis Q
Montag, den 10. Juni 1940	R bis Sa
Dienstag, den 11. Juni 1940	Sch
Mittwoch, den 12. Juni 1940	Se bis T
Donnerstag, den 13. Juni 1940	U bis W
Freitag, den 14. Juni 1940	X bis Z

Erfassungsort: Polizeipräsidium Mannheim, L 6, 1 (Militärbüro, Zimmer 671).

Erfassungszeit: 7½8 bis 12 Uhr und 14,30 bis 17.30 Uhr.

Mannheim, den 20. Mai 1940. **Der Polizeipräsident.**

Wegen Abwesenheit fallen sämtliche Gymnastikstunden in der Goethestr. 8 aus.

Wiederbeginn Montag, den 3. Juni 1940

Thilde Dauth
Loheland - Gymnastik

Nehme noch einige Kunden zum **Ausbessern u. Umändern von Kleidern und Wäsche** an. (Auch Hotels und Gaststätten.) Angebote unter R L 54 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9889

Stellengesuche

Ordentlicher, strebsamer **Restaurantkellner** sucht Stellung in gutem Restaurant zum 15. Juni. Sofortige Angebote unter N J 767 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 11 568

Offene Stellen

Gewandte Bürohilfe mit guter Schrift u. mögl. Kenntnissen in Lohnverrechnung, gesucht. Angebote unter N P 182 an die Geschäftsstelle d. Bl. 525

Fräulein oder unabhängige Frau für Färbereiladen gesucht. Angebote unter R Q 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 525

Eine ältere **Frau** 2 bis 3 Stunden gesucht und eine **Flickfrau** K 2, 16, parterre. *9881

Zuverlässige **Hausgehilfin** in gepfl. Haush. zum 1. Juli gesucht. Angebote unt. N K 200 an d. Gesch. 11599

Ehrliches, fleißiges **Mädchen oder Frau** in klein. Haush. ges. Weidel, Langestraße 17 Telefon 200 16

Tiermarkt

Größere Anzahl **weiß. amerik. Leghorn** 1939er Brut, steht im Legen, umzugshalb. abzugeben. Adresse in der Geschäftsst. *9890

Kaufgesuche

Korken neu u. gebraucht, kauft jeden Posten. Angebote unter N H 201 an die Geschäftsst. 11 560

Mietgesuche

1 Zimmer und Küche von Dauermieter zu miet. gesucht. Ang. unt. Z H 3 an die Geschäftsstelle. *9877

Automarkt

Tempo zu kaufen ges. Näheres *9999 Fernspr. 225 18.

Verkäufe

Bettstelle und Nachttisch zu verkaufen. Semperstr. 29, V rechts. *9879

Vermietungen

Möbl. Zimmer an berufst. Frl. z. 1. Juni zu vm. Rupprechtstr. 13, oberster Stock. 11 585

Gut möbl. Zi. mit Dampfheizg. zu verm. *9887 K 1, 17, part.

Möbl. Zimmer sofort zu verm.: P 6, 10, 3. Stock. *9886

Möbl. Zimmer zu verm. T 2, 12. *9992

In Kurstädtchen d. Bdl. Odenwaldes ist in geh. Landhs. (parkart. Garten) geräum. **5-Zimmer-Wohnung** m. Bad u. Zub., Zentralh., Garage sof. zu vermiet. Näheres durch Frau Wil. Ott, König i. Odenw. Frankfurter Str. Nr. 34. 71 601

Heiraten

Witwer und Siedler, 57 J. alt, ev., sucht a. d. Wege einer alleinstehende, nachh. **Frau** im Alter von 45 bis 55 Jahre zur Haushaltführung. Bei Zuneigung spätere **Heirat** Zuschriften unter N X 120 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermischtes

Hüte reinigt schön wie neu, das altbekannte Spezialgeschäft M. Abel, M 2, 11 Hutmachermeister Anruf 277 23 Abel, seit 100 Jahren Hutmacher

MARCHIVUM